MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

487 (21.10.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226789

Donnerstag, 21. Oktober

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 487

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Stresemann-Attentäter vor Gericht

Tieftraurige Einblicke

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen Lorenz und Kaltdorff wurde, wie bereits kurz berichtet, der Angeklagte Kaltdorff vernommen. Kaltdorff gibt an, er habe nicht die Absicht gehabt, ein Attentat durchzuführen. Der Zeuge Greußlich und Rechtsanwalt Goetz in München hätten die ganze Sache ja bloß tragisch genommen, um sich für alle Fälle den Rücken zu decken. Aus diesem Grunde sei er ja von den Herren denunziert worden. Der Vorsitzende hielt darauf dem Angeklagten

einen Brief

vor, den er am 3. Dezember abends in einem Kaffee in der Siemensstadt an den Rechtsanwalt Goetz in München geschrieben hat. Der Brief lautet: „Lieber alter Goetz! Ich lebe noch. Habe mich durchgeraucht. (!) Ich bin hier angekommen durch zwei Ingenieure, die sich für mich ins Zeug gelegt und die Sache gemanaged haben. Ich habe Chancen, hier empor zu kommen. Dir zur Mitteilung, lieber Freund, daß ich folgenden Reim gemacht habe: Stresemann verwese man. Ich habe zwei Offiziere, die mitmachen. Auto, Flugzeug usw., auch die Finanzierung ist allright. Es würde mir sehr lieb sein, wenn Du, alter Goetz, einige Zeilen darüber schreiben würdest, daß ich für die Sache gut bin. Du kennst ja meine Vergangenheit. Wenn Du für mich schreibst, geht alles in Ordnung. Stresemann — verwese man. Dieses Schwein muß gekillt werden. Die Industrie ist auch gegen diesen Verräterhund. Du hast sicher einen vertrauten Mann hier, der mich aufs Korn nehmen kann. Mit treudeutschem Gruß Dein Kaltdorff."

Diesem Schreiben hatte Lorenz die Worte angefügt: Herzlichen Gruß unbekannter Weise Lorenz, Oberleutnant a. D."

Wenn er in dem Brief die Redewendung gebraucht habe: Stresemann verwese man, so behauptet jetzt Kaltdorff, habe er das nur deshalb getan, weil er sich bewußt sei, daß Stresemann das Deutsche Reich verwesen lasse.

Dann wurde der Angeklagte Lorenz, der Sohn eines Gymnasialprofessors in Zittau, vernommen. Er lebte von 1919 bis 1922 meist in Irrenanstalten. Sobald er entlassen wurde, machte er Einbrüche, Raubüberfälle und wurde stets von den Gerichten wegen hochgradigen Schwachsinns außer Verfolgung gesetzt. Lorenz hatte sich der Deutschvölkischen Freiheitspartei angeschlossen. Er ist wie Kaltorff von einem geheimen Leiden heimgesucht, außerdem noch Kokainist und schwerer Alkoholiker. Der Angeklagte erklärt anfangs, er könne sich überhaupt auf nichts besinnen. Nach seiner Erinnerung habe Kaltdorff ihm zunächst nichts von einer Ermordung gesprochen, sondern gesagt, er habe eine große Sache vor, bei der man 15000 Mark verdienen könne. Doch brauche er einen verläßlichen dritten Mann hierzu. Als er den Greußlich zum ersten Male zu Kaltdorff brachte, habe dieser erst seine Ansichten über die Locarnopolitik geäußert und dann erklärt, indem er Greußlich scharf ansah, Stresemann verwese man. Dann sagte Kaltdorff plötzlich, er habe den Plan gefaßt, den Minister zu ermorden. Am besten sei es, wenn man ihn, wie im Falle Rathenau, vom Auto aus erschießen würde. Er selbst sei damals betrunken gewesen. Er habe garnicht verstanden, was Kaltdorff da von Loreand usw. redete. Später habe er auf der Straße den Hauptmann getroffen und ihn nach der Unterredung zwischen Kaltdorf und Greußlich gefragt. Herr Hauptmann, es ist alles fertig. Das Flugzeug ist bereit. Handgranaten liegen in meinem Zimmer. Dann fliege ich zum Kaiser nach Holland. Er selbst kenne Stresemann garnicht und habe ihm auch nie etwas tun wollen.

Dann äußerte sich

der medizinische Sachverständige

Medizinalrat Dyrenfurth gutachtlich über den Geisteszustand des Angeklagten Kaltdorff. Schon die Militärärzte hätten bei Kaltdorff Jugendverblödung festgestellt. Er sei pathologischer Natur, doch sei er nicht als geistesgestört im Sinne des § 51 zu betrachten. Zweifellos sei ein Hang zur Phantasie, zur Redesucht und zur Renommiererei festzustellen. Medizinalrat Störmer schloß sich diesem Gutachten an und berichtete über Lorenz, er habe 1922, nach seiner Entlassung aus der Irrenanstalt, für seine Taten verantwortlich gemacht werden müssen. In gewissem Grade hätten auch Kokain und Alkohol seine Handlungen beeinflußt.

Dann begann das Gericht mit den Zeugenvernehmungen. Zunächst wurde Maschinentechniker Greußlich vernommen, der das Zusammentreffen mit den beiden Angeklagten in einem Kaffee schilderte, wo Lorenz ihn in seinen Plan, Minister Stresemann zu ermorden, eingeweiht habe. Lorenz habe betont, daß Waffen, Anzüge und Pässe bereitgestellt seien, um den Plan auszuführen. Er habe die Aeußerungen Lorenz zuerst nicht ernst genommen.

Das Urteil: Freispruch

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht im Prozeß gegen Lorenz und Kaltdorff, nachdem der Staatsanwalt bereits die Anklage fallen gelassen hatte, das Urteil, das beide Angeklagten von Strafe und Kosten freispricht. Die Freigesprochenen wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Werte Wertzeichen

Statt die Streitaxt des inneren Haders nun einmal endgültig zu begraben, haben wir einen neuen Zankapfel ausgegraben. Einen Gegenstand an sich zwar winzig klein, in der Hand von tüchtigen Parteipolitikern jedoch riesengroß in propagandistischer, neue Unruhe und neuen Unfrieden stiftender Wirkung. Es sind dies die neuen deutschen Briefmarken, über deren unmittelbar bevorstehendes Erscheinen wir kürzlich berichtet haben. Zwar sind sie noch nicht da, große Ereignisse werfen aber bekanntlich ihre Schatten stets voraus. Die Tatsache, daß die neuen Postwertzeichen nach dem Willen des Reichspostministers Stingl mit den Kopfbildern hervorragender Vertreter deutscher Art und deutscher Geistesgröße geschmückt sein sollen, hat gewisse Reviere des deutschen Blätterwaldes mächtig aufrauschen lassen. Man findet „den ganzen Einfall, eine Galerie berühmter Männer zu Briefmarken zu verarbeiten, nicht sehr glücklich und vor allem nicht mehr originell". In anderen Staaten, zum Beispiel in Oesterreich, hätte man das vor längerer Zeit schon vorgemacht und es wäre doch empfehlenswerter gewesen, eine Marke zu schaffen, die nicht nur „eine Nachahmung" sei.

Bei Lichte besehen, konzentriert sich das zornvolle Rauschen im Blätterwalde nur auf eine von den zehn neu vorgesehenen Briefmarken. Nicht der bevorstehende tägliche Anblick der Bilder von Goethe, Schiller, Lessing, Leibniz, Kant, Bach, Beethoven, Dürer hat den Grimm weiter Kreise entfacht, sondern lediglich die Ankündigung, daß die neue deutsche Zehnpfennigmarke das Kopfbild König Friedrich des Großen tragen soll. Dieser Gedanke ist gewissen Leuten unerträglich, läßt sie nicht zur Ruhe kommen und veranlaßt sie, nach Möglichkeit auch noch andere Zeitgenossen in Harnisch zu bringen.

Und warum, warum diese Abneigung, warum dieser neue Kampf und Zankapfel? Hören wir zuerst eine Stimme, die sich anmaßt, der Meinung Süddeutschlands, also auch von uns in Baden, Ausdruck zu geben. Es ist der „Bayerische Kurier" in München, das Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei, der über die neue Zehnpfennigbriefmarke mit dem Bild Friedrichs des Großen u. a. schreibt:

> „Man mag die Verdienste Friedrichs II. in der Machtstellung Preußens auch voll würdigen. Seine Stellungnahme als deutscher Reichsfürst gegen den Kaiser ist zu werten. Ein wahrhaft deutscher Fürst war er nicht. Man würde es in Süddeutschland nicht verstehen, wenn sein Bild auf einer Reichsmarke erscheinen würde. Den derzeitigen Fridericus-Kult mitzumachen, haben doch nur diejenigen ein Interesse, die ein Groß-Preußen anstreben. Oder soll mit der Fridericus-Marke angedeutet werden, daß alles im Reiche schon verpreußt ist, und daß ein Groß-Preußen an die Stelle des alten großen deutschen Reiches getreten ist? Was würde man in Berlin sagen, wenn das Bild eines bayerischen Königs, etwa Ludwigs I., dessen deutsche Gesinnung höher steht, als die eines Friedrich II., auf einer Reichsmarke erscheinen würde?"

Was soll man zu solcher Stimmungsmache sagen? Soll man sie achselzuckend als einen Versuch abtun, mit untauglichen Mitteln und am untauglichen Objekt einen Sturm im Wasserglase zu entfachen? Das kann man leider nicht. Die Boshaftigkeit, mit der dabei auf den alten, unseligen Zwiespalt zwischen Preußen und Bayern hingezielt wird, läßt das leider nicht zu. Um immer noch blutende Wunden nicht noch stärker aufzureißen, kann, nein muß man sich jedoch Zurückhaltung auferlegen und sich auf einen Hinweis begnügen, dessen Tatsächlichkeit niemand, der die deutsche Geschichte kennt, bestreiten kann. Auf die Tatsache nämlich, daß ohne Friedrich den Großen, ohne das von ihm im Ringen mit einer Welt von Feinden geschaffene starke Preußen ein großes und einiges Deutsches Reich nie möglich gewesen wäre.

Leider bleibt der Sturmlauf gegen die geplante Friedericus-Marke auf Bayern nicht beschränkt. Der Treppenwitz der Weltgeschichte will es, daß sogar die Regierung des Landes, das ohne Friedrich den Großen wahrscheinlich längst von der Landkarte verschwunden wäre, daß auch die Regierung des heutigen Freistaates Preußen so frei ist, allerhöchstdero Unzufriedenheit mit der Friedericusmarke aller Welt kund und zu wissen zu tun. Wie wir in unserem gestrigen Abendblatt mitteilten, ist die preußische Regierung „in Erwägungen über die bevorstehende Ausgabe der Friedericusmarken eingetreten" und hat dann „eine Fühlungnahme" mit dem Reichspostminister für notwendig erachtet.

Diesem Affront von höchster Regierungsstelle gegenüber verlieren die Aeußerungen von sozial- und demokratischen Berliner Blättern selbstverständlich an Bedeutung. Immerhin sind sie charakteristisch für die reichlich künstlich wirkende Empörung, wie sie in diesen Zirkeln geübt wird. Vielleicht ist diese systematische Stimmungsmache auch auf die Stellungnahme des preuß. Innenministeriums, an dessen Spitze bekanntlich seit einigen Tagen der Sozialdemokrat Grzesinski steht, nicht ohne Einfluß gewesen. Wir wollen deswegen nicht versäumen, die Aeußerungen der betreffenden Hauptorgane wenigstens in ihren Grundgedanken wiederzugeben. Das „Berl. Tagebl." z. B. meint, daß das „Briefmarkenkompliment" für Friedrich den Großen in diesem Falle „keine Ehrung, sondern eine Konzession an einen Zehnpfennig-Nationalismus und eine Herabsetzung" sei. Und die gesinnungsgleiche „Vossische Zeitung" schreibt:

> „Denken Sie sich: Ein Fridericus-Rex-Bild für nur 10 Pfg. In jedem deutschen Haushalt. Die kühnsten Erwartungen der „Vaterländischen Verbände" sind übertroffen. Die Heimindustrie der Aschenbecher mit unter Glas gekleibten Briefmarken wird einen ungeheuren Aufschwung nehmen. Der Gedanke war wirklich genial!"

Wirtschaft und Finanzen

In der Reichszentrale für Heimatdienst in Essen hielt der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff eine Rede über Wirtschaft und Finanzen. Der Minister sprach zunächst des längern über das Problem der Arbeitslosigkeit.

Der Staat könne in der Zeit der wirtschaftlichen Depression in verstärktem Maße diejenigen Arbeiten verlangen, die von der öffentlichen Hand doch einmal auszuführen sind. Er könne ferner durch Ausnutzung seines Kredits die Ausführung wirtschaftlicher Verträge fördern und Kapital für die Produktion nutzbar machen, das sonst in gleichem Maße nicht zur Verfügung stehen würde. Beispiel: Uebernahme der Garantie für die Russenverträge sowie die Aufnahme von Anleihen. Es sei wenig bekannt, daß der preußische Staat Anleihemittel in Höhe von 180 Millionen Mark verbraucht, um seine Werke, Bergwerke, Häfen, Elektrizitätswerke auszubauen und Landgewinnungsarbeiten durchzuführen und dadurch auch Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Der Staat könne drittens, allerdings nur in beschränktem Maße, Notstandsarbeiten durchführen, um eine Stillegung eines Betriebes zu verhindern. Er könne viertens das Sparen für bestimmte Produktionszweige gleichsam zwangsweise erzielen. Beispiel: Erhöhung der Hauszinssteuer für die Förderung der Neubautätigkeit. Preußen verwende hierfür in diesem Jahr aus Mitteln der Hauszinssteuer 430 Millionen Mark und weitere 60 Millionen Mark, die vom Reich angeliehen seien. Schließlich müsse aber die Wirtschaft selbst die Arbeitslosigkeit, die ja aus bekannten Gründen außerordentlich ernst, aber durchaus in Deutschland nicht erstmalig sei (erinnert sei an die Depression von 1874 bis 1894 sowie an das Jahr 1906), überwinden.

Dabei werde der Staat der Wirtschaft helfen. Aber auf dem wichtigsten Gebiet, nämlich dem des Steuerabbaues, seien dann doch gewisse Grenzen gezogen, so daß vor Uebertreibung gewarnt werden müsse. Die scharfe Anspannung der Steuern sei keine deutsche Eigentümlichkeit, sondern könne in allen Ländern beobachtet werden. Als Beispiel könne England genannt werden. Der Steuerabbau, der im vergangenen Jahr durchgeführt sei, sei zum erheblichen Teil auf Kosten der Länder und Gemeinden gegangen. Gleichwohl müsse auch von diesen anerkannt werden, daß eine weitere Senkung erwünscht und notwendig sei. Die Steuersenkung werde aber am ersten dann durchgeführt werden können, wenn durch eine günstige Entwicklung der Wirtschaft die Einnahmen bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer steigen und die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge, die heute alle Haushaltpläne aus dem Gleichgewicht brächten, sinken. Steuersenkung sei weiter möglich, wenn nach Durchführung aller Steuergesetze der Verwaltungsapparat verkleinert werden könne und eine bessere Wirtschaftslage auch die Wohlfahrtspflege weniger belaste. Auch die Vereinfachung der Verwaltung, die durch Auffaugung kleiner Länder herbeigeführt werden könnte, würde die Möglichkeit zur Steuersenkung geben. Die Wirtschaft habe noch immer nicht erkannt, welche Bedeutung das Streben zur Auffaugung kleiner lebensunfähiger Länder für sie haben könne. Erinnert sei an den Mißerfolg von Lippe-Schaumburg.

Der Minister kam zu dem Schluß, daß eine zielbewußte Fortführung der bisherigen Außen- und Handelspolitik maßgebend sei sowie der Ausbau und die Befestigung der republikanischen Verfassung im Innern, um so die Voraussetzung zu einer ruhigen Entwicklung zu schaffen. Der Redner erntete reichen Beifall.

Volkspartei und preußische Regierungsumbildung

⊡ Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf der Mittelstandstagung der Deutschen Volkspartei Hessen-Nassau hat in der Delegiertensitzung der preußische Landtagsabgeordnete Schwarzhaupt einen Bericht über den Wiedereintritt der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung gegeben. Er betonte, daß die Volkspartei keine Veranlassung habe, als Bittende aufzutreten und daß sie eine Aufforderung zu erneuten Verhandlungen von der anderen Seite erwarte. Ob es dazu kommen wird, vermag im Augenblick niemand zu sagen. Die „Germania" gibt, ohne sich übrigens selbst mit ihr zu identifizieren, einer Zuschrift aus Parteikreisen Raum, in der dem Ministerpräsidenten bereits nahegelegt wird, die Frage, wer im November zu neuen Koalitionsverhandlungen die Initiative ergreifen soll, nicht zu einer Prestigeangelegenheit werden zu lassen. Es läge vielmehr im Interesse einer klugen Staatspolitik „der von der Extratour zurückkehrenden Deutschen Volkspartei goldene Brücken zu bauen". Die Sozialdemokratie erhält in diesem Zusammenhang einen sanften Rüffel: „Vom Standpunkt einer Politik, die die große Koalition mit Entschiedenheit will, wäre es richtig gewesen, wenn man dem wiederholt zitierten Gefühl der Verärgerung keinen ins Gewicht fallenden Einfluß auf die Haltung der Deutschen Volkspartei eingeräumt hätte. Soweit wir unterrichtet sind, ist ein Mangel an Bereitschaft zu Verhandlungen weniger beim Ministerpräsidenten Braun, als bei den Kreisen zu suchen, die von außen her einen entscheidenden Einfluß auf die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts ausüben.

---

* **Die russisch-baltischen Paktverhandlungen.** In Reval wie auch in Riga haben Ende der vergangenen Woche die vorbereitenden Verhandlungen bezüglich des Abschlusses von Garantieabkommen mit Sowjetrußland begonnen. Die in Riga zu führenden Verhandlungen wird der Generalsekretär des lettländischen Außenministeriums, Albat, führen.

MARCHIVUM

Der „Vorwärts" aber erklärt, daß „die republikanische Bevölkerung sich nicht von Herrn Stingl verhöhnen lassen" wolle, verlangt die sofortige Einberufung des Verwaltungsrates und wettert:

„Es wird dringend davor gewarnt, „Imponderabilien" zu unterschätzen. Was diese unwägbaren Gefühlswerte bedeuten, hat sich schon bei Luthers Flaggenerlaß gezeigt, zu dem Stingls Briefmarkenerlaß das würdige Gegenstück ist. Im Kaiserreich führte die Reichspost keine Briefmarken mit Monarchenköpfen. Diesen Fortschritt zu vollziehen, blieb der Republik vorbehalten! Der Kopf „Friedericus Rex" ist heute das Aushängeschild der rechtsradikalen nationalistischen Propaganda. Ist man bei der Reichspost wirklich so naiv, das nicht zu wissen, oder stellt man sich nur so? Hat man jener Propaganda mit Absicht einen Liebesdienst erwiesen, oder denkt man sich überhaupt nichts?"

Und um den entrüsteten Protest nicht nur in Worten zu erschöpfen, sondern auch in die Propaganda der Tat auszumünzen, macht das sozialdemokratische Zentralorgan für einen Boykott der neuen Zehnpfennigmarken Stimmung:

„Würde die Friderieus-Marke zur Tatsache, so würden sehr viele Leute statt mit 10-Pfennig-Marken (einmal Fridericus) mit zwei 5-Pfennig-Marken (zweimal Schiller) frankieren, was eine erhebliche Mehrbelastung besonders der kleineren Postämter zur Folge hätte!!"

Bei welch rührender Besorgnis der „Vorwärts" ganz vergißt, daß Schiller es war, von dem der im Kampfe gegen die Sozialdemokratie häufig zitierte Satz stammt: „Was ist die Mehrheit? Die Mehrheit ist der Unsinn!"

Wie aber verhält sich der Reichspostminister gegen diesen großen Ansturm kleiner Geister? Leider nicht sehr geschickt! Wenn man Berliner Blättern glauben darf, erklärt man nämlich jetzt im Reichspostministerium, die am meisten gebrauchte Marke sei die Fünfpfennigmarke und man habe die Zehnpfennigmarke gerade deshalb für den Kopf Friedrich des Großen bestimmt, weil diese Marke nur im deutschen Fernverkehr verwendet werde und nicht im Auslandsverkehr... Durch solche „Erklärungen" aber macht man es den Widersachern der Friedericusmarke sehr leicht, nun ihrerseits hohnvoll zu antworten: „Das ist ja ein sehr hübscher Zug, daß man eine Marke schafft, die man glaubt, dem Auslande nicht zeigen zu dürfen!"

Solche Auslegung ist natürlich ein aufgelegter Unsinn, an den seine Hervorbringer selbst nicht glauben. Um weiterer parteipolitischer Propaganda dieser neuesten „Affaire" nach Möglichkeit den Wind aus den Segeln zu nehmen, wäre es am besten, wenn die Ankündigung aus Berlin schleunigst in die Tat umgesetzt würde, daß die neuen Marken bereits versandfertigt seien und Anfang November in den Postämtern zur Ausgabe kommen. Wenn sie aber erst da sind, dann sollen die mit den Kopfbildern großer deutscher Männer geschmückten Post-Wertzeichen uns in dankbar stolzer Erinnerung als Zeichen wert sein.

H. A. Meißner.

Sozialpolitische Aussprache im Reichstag

⊡ **Berlin, 21. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hat gestern eine Aussprache zwischen Zentrumsparlamentariern des Reichstags, des Reichsrats und des preußischen Landtags stattgefunden, an der u. a. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth und der badische Finanzminister Dr. Köhler teilnahmen. Die Aussprache galt ausschließlich den z. Zt. im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags schwebenden Fragen des Erwerbslosenproblems. Die Anträge der Linken wurden fast ausnahmslos als reine Agitationsanträge bewertet. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden.

Neue „Enthüllungen" über ein Diktaturgesetz

⊡ **Berlin, 21. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vossische Ztg." tritt heute mit einem neuen Entwurf des sogenannten Diktaturgesetzes auf den Plan. Dieser Entwurf, der nach der bereits veröffentlichten „Vorstudie" entstanden sein soll, enthält einige nicht unwesentliche Abweichungen von ihr. Insbesondere erfährt der militärische Ausnahmezustand gewisse Einschränkungen. Nur wenn die Wiederherstellung der Ordnung anders nicht erreicht werden kann, sollen die Militärbefehlshaber beauftragt werden dürfen. Der § 15 verfügt, daß im Falle des militärischen Ausnahmezustandes dem Militärbefehlshaber ein bürgerlicher Beauftragter zur Seite zu stellen ist, daß Anordnungen des Militärbefehlshabers nur unter Außerkraftsetzung von Grundsätzen zulässig sind, zur Rechtswirksamkeit der Zustimmung des bürgerlichen Beauftragten bedürfen, sowie Rechtsverordnungen dessen Gegenzeichnung. Nach wie vor kann jedoch bei Gefahr im Verzuge nachträgliche Mitteilung an den bürgerlich Beauftragten genügen. Die „Vossische Ztg." richtet die Frage an die Regierung, ob dieser Entwurf nun derjenige sei, der gegenwärtig den Ressortverhandlungen zu Grunde liegt.

Wir meinen, daß mit der Kritik wirklich nutzbringend doch nur dann erst eingesetzt werden kann, wenn der Entwurf fertig vorliegt. Hat man sieben Jahre gewartet, so wird man sich ja wohl noch ein paar Wochen länger in Geduld üben können.

Admiral v. Müller gegen Tirpitz

⊡ **Berlin, 21. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Der langjährige Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, setzt sich in der „Germania" mit dem neuen Buch des ehemaligen Großadmirals v. Tirpitz „Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkriege" auseinander. Er hält Herrn v. Tirpitz vor, daß er durch diese Veröffentlichung dem Ausland willkommenes Material in der Kriegsschuldfrage biete, und findet überhaupt, daß das Buch nur geeignet sei, neue Parteistreitigkeiten hervorzurufen. Admiral v. Müller erklärt im besonderen: „Im Interesse des Vaterlandes lag in erster Linie die Aufrechterhaltung der Autorität der Reichsregierung. Die Untergrabung dieser Autorität, die sich durch die Entfernung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg von seinem Amt im Sommer 1917 fast bis zur Vernichtung steigerte, war der entscheidende Schritt in der wirklichen Ohnmachtspolitik im Weltkrieg. Will man überhaupt gelten lassen, daß das irre geleitete deutsche Volk schließlich der Wehrmacht zu Lande und zu Wasser den Dolch in den Rücken gestoßen habe, so muß man sagen, daß der Dolch durch die Untergrabung der Autorität der Reichsregierung, an der Tirpitz mitschuldig war, geschärft worden ist."

Admiral v. Müller kündigt schließlich an, daß er im Interesse der „ernsten und wahrhaftig historischen Forschung" zu geeigneter Zeit sein Tagebuchmaterial bekannt geben werde, was er ohne die Tirpitz-Provokation lieber vermieden haben würde.

Die Kämpfe in China

Dem Schanghaier Korrespondenten des „Daily Expreß" zufolge hat General Sun Schuan Fang seinen Truppen Befehl gegeben, die Bahnlinie Schanghai—Hankau auszubessern und die Streitkräfte der Provinz Tschekiang anzugreifen. General Tschang-Kai-Schek, der Oberstkommandierende der Kantontruppen, sei an der Kiangsi-Front verwundet worden und die Rote Armee befinde sich auf dem Rückzug.

Ein französischer Wirtschaftsführer zum Wirtschaftsmanifest

V **Paris, 20. Oktbr.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Von einem der französischen Unterzeichner des Wirtschaftsmanifestes wird erklärt, daß die Beteiligung der Industrieführer Frankreichs an dieser Kundgebung, wenn auch unter den bekannten Einschränkungen als Akt großmütiger und aufrichtiger Bereitwilligkeit, an dem Wiederaufbau Europas mitzuwirken, zu betrachten sei. Die prominente Persönlichkeit führte folgendes aus: „Was hätten die Deutschen dazu gesagt, wenn während der Inflation und vor der Verwirklichung des Reparationsstatuts plötzlich ein Aufruf in die Welt gegangen wäre, der den Freihandel forderte. Wäre es nicht in große Bestürzung über einen solch verfrühten Vorschlag der ausländischen Bankiers und Industrieführer geraten? Wir Franzosen befinden uns heute in einer solchen Lage. Mitten in unsere Finanzkrise, deren Ausgang noch niemand beurteilen kann, kommt dieses angelsächsische Manifest. Es war uns unmöglich, die ideale Forderung des Freihandels zu unterschreiben. Welchen Zweck hätte eine derartige Kundgebung von unserer Seite, wenn wir unsere Wirtschaftslage erst in Ordnung bringen müssen? Es drohen uns Produktions- und Absatzkrisen, Arbeitslosigkeit steht vor der Tür, die Lage der französischen Industrie umdüstert sich mehr und mehr. Trotz dieser aufsteigenden Gewitterwolken entschlossen wir uns, das Manifest grundsätzlich anzunehmen. Wir wollten unsere Solidarität mit den leitenden Persönlichkeiten Englands und Deutschlands beweisen. Das Ausland scheint gegenwärtig die Wirtschaftslage Frankreichs mit einem gewissen Optimismus zu beurteilen. Die Dinge stehen aber schlechter, als man denkt. Die französische Industrie befindet sich in einer außerordentlich gefährlichen Situation. Der Abbau wird entsprechend vorbereitet werden müssen, um Katastrophen zu verhüten. Wir setzen unsere Hoffnung auf die internationale Wirtschaftskonferenz, die einen Ausgleich zwischen der Aufnahmefähigkeit und der Exportmöglichkeit der europäischen Staaten zustande bringen soll."

Diesen Ausführungen wäre noch hinzuzufügen, daß in Fabrikantenkreisen mit Entrüstung über das Manifest gesprochen wird. Da die Presse mit diesen Schichten rechnen muß, so läßt sich ihre abfällige Beurteilung der fremden Handelsforderungen erklären.

Pariser Botschafterkonferenz über deutsche Angelegenheiten

V **Paris, 20. Oktbr.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich heute mittag mit einem Bericht der Militärkommission. Es standen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

1. Die Ernennung des Generals v. Heye zum Nachfolger des Generals v. Seeckt.
2. Die Prüfung eines Berichts über die Befestigung von Königsberg.
3. Ein Exposé über die Behandlung der vaterländischen Verbände, insbesondere des Reichsbanners.

An General Walch sind Instruktionen abgegangen.

Chamberlain vor der Reichskonferenz

§ **London, 21. Okt.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Hinter den verschlossenen Türen des Regierungsgebäudes in der Downingstreet hielt auf der gestrigen Sitzung der britischen Reichskonferenz Außenminister Sir Austin Chamberlain die angekündigte große Rede über die politische Lage in allen Teilen der Welt und die Außenpolitik Großbritanniens in den letzten drei Jahren. Die Rede, die sich fast über den ganzen Tag hin ausdehnte, wird in allen Teilen geheim gehalten, doch hebt die Presse hervor, daß die Tatsache der Nichtveröffentlichung nicht so aufzufassen sei, daß irgendwelche neue oder besorgniserregende Umstände in der internationalen Politik in dem Vortrag des Ministers enthalten gewesen seien. Chamberlain erörterte auch die britische Politik hinsichtlich des Locarnopaktes und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Der ganze Komplex der in seiner Rede enthaltenen Fragen wird erst in einigen Tagen durch die Konferenz diskutiert werden. Dabei wird dann die endgültige Stellungnahme der Dominions zu der europäischen Politik Großbritanniens erfolgen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph", der die von einzelnen Dominions hervorgehobenen Bedenken gegen den Locarnopakt schildert. Vor allem erregen, so schreibt der Korrespondent, die Paragraphen 3 und 4 des Locarnovertrages Widerspruch. Ihre Bestimmung, daß die Garantiemächte dem angegriffenen Staat auch ohne Beschluß des Völkerbundsrates zu Hilfe kommen sollen, wird als Umschreibung der von England abgelehnten These der automatischen Sanktionen aufgefaßt. Gegenüber diesen Bedenken erinnert der Korrespondent des Blattes daran, daß sich in dieser Frage seit dem griechisch-bulgarischen Konflikt eine gewisse Praxis entwickelt habe, nicht zu intervenieren bevor der Völkerbund darüber beschlossen habe. Jedenfalls wird dieser Einspruch der Dominions, wie der „Daily Telegraph" zu wissen glaubt, dadurch eine gewisse Lösung finden, daß auf der gegenwärtigen Konferenz ein Delegierter Kanadas als eigener Vertreter der Dominions im Völkerbund aufgestellt wird.

Die Lage im englischen Kohlenkonflikt

§ **London, 21. Okt.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Einbruch der Frostwelle in England hat die Wirkung des Kohlenstreiks weiter verschärft. Auf diesen Eingriff der Natur sind wahrscheinlich die Zuspitzungen zurückzuführen, die in den letzten Tagen auf beiden Seiten stattgefunden haben. Obwohl eine praktische Lösung nicht in zu naher Aussicht steht, verdient ein neuer Schritt der Regierung Beachtung, von dem die „Daily News" zu berichten wissen. Die Regierung werde in diesen Tagen abermals den Versuch machen, einen unabhängigen Vermittler einzusetzen, der an keinem der bisherigen Schlichtungsversuche beteiligt gewesen sei. Das Hauptproblem, an dem der Regierung gelegen sei, sei die Regelung der Distriktabkommen durch eine Form von Rahmenvertrag. Das bedeutet, daß man diesmal einen Druck vorwiegend auf die Minenbesitzer ausüben will, die bisher jedes Gesamtabkommen mit der Föderation der Bergleute auch in der Form eines nationalen Schiedsgerichts abgelehnt hat. Die Zahl der in die Gruben zurückgekehrten Bergarbeiter wird heute auf 284 000 angegeben, so daß der Rückgang, der in den letzten Tagen durch die Kampagne des sogenannten Kriegsrates der Arbeiter hervorgerufen wurde, wieder wettgemacht erscheint.

Die russische Wirtschaftslage

⊡ **Berlin, 20. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist der Rußland zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft gewährte 300 Millionen-Kredit bis jetzt nur erst zu einem Drittel ausgenutzt worden. Diese Tatsache ist insofern interessant, als schon verschiedentlich die Höhe der Summe als zu gering kritisiert und eine Erleichterung und Ausdehnung des Kredits angeregt wurde. Die geringe Inanspruchnahme des Kredits dürfte auf die doch wohl noch allgemein flau zu bezeichnende Wirtschaftslage Rußlands zurückzuführen sein. Der Aufbau der zerstörten Wirtschaft schreitet eben nicht so schnell fort, wie das von Optimisten hier und da erwartet wurde.

Deutsch-französische Saarbesprechungen

⊡ **Berlin, 21. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Direktor Serruys vom französischen Handelsministerium trifft heute in Berlin ein, um mit der deutschen Regierung über aktuelle Saarfragen zu verhandeln. Die Besprechungen betreffen in der Hauptsache die Frage der Einbeziehung des Saargebiets in das kürzlich abgeschlossene internationale Stahlabkommen. Ob sich die Verhandlungen auch auf weitere Gebiete erstrecken werden, steht z. Zt. noch nicht fest. Es liegt nahe anzunehmen, daß auch die deutsch-französischen Handelsbeziehungen in den Kreis der Erörterungen einbezogen werden. Man weiß indes nicht, ob Serruys nach dieser Richtung Vollmachten hat.

Daß die Besprechungen auch auf das Programm von Thoiry übergreifen werden, ist nicht anzunehmen, da von beiden Seiten Wert darauf gelegt wird, dieses Programm nicht mit Dingen zu belasten, die nicht unmittelbar dazu gehören.

Germersheim

* **Germersheim, 21. Oktbr.** Die in der französischen Presse aufgestellte Behauptung, daß die deutschen Beteiligten am sogen. Fall Germersheim sämtlich Angehörige der nationalsozialistischen Partei und Nationalisten seien, ist jetzt durch die Feststellung einwandfrei widerlegt, daß der von Leutnant Ronzier angeschossene Schuhmacher Richard Holzmann, der von dem französischen Kriegsgericht unter der falschen Anschuldigung eines Angriffes auf den französischen Offizier verhaftet wurde und noch immer in Haft gehalten wird, Mitglied des Reichsbanners, Ortsgruppe Germersheim, ist. Die Mitgliedskarte Holzmanns ist am 10. Juli 1926 ausgestellt. Da die sämtlichen 28 Mitglieder des Reichsbanners in Germersheim der sozialdemokratischen Partei angehören, geht daraus auch die Zugehörigkeit des Holzmann zu dieser Partei hervor, der auch sein Vater schon lange Zeit angehört. Die übrigen Beteiligten gehören mit Ausnahme des getöteten Emil Müller keiner Partei und keiner Organisation an. Emil Müller selbst war längere Zeit ebenfalls Mitglied der sozialdemokratischen Partei und war erst 2 Tage vor seinem Tode der nationalsozialistischen Partei beigetreten. Mit diesen Feststellungen entfallen auch die in der französischen Presse aufgestellten falschen Behauptungen und Erörterungen, daß die deutschen Beteiligten auf Weisung rechtsrheinischer nationalistischer Verbände gehandelt hätten.

Letzte Meldungen

Der erste Schnee im Schwarzwald

r. **Triberg, 21. Okt.** (Eigener Drahtbericht.) Im Laufe der Nacht ist im Schwarzwald ein starker Wettersturz eingetreten, der verursacht ist durch den Einbruch warmer Luftströmungen, die von Westen her über die polare Kaltluft hinwegzog und bereits im Laufe des gestrigen Tages in den Höhenlagen Südwestwind mit gleichzeitig langsamer Erwärmung verursachte. Bei dem Aufeinandertreffen beider Luftströmungen kam es im Laufe der Nacht zu ausgedehnten anhaltenden Niederschlägen, welche im Hochschwarzwald bei Temperaturen, die um 0 Grad schwankten, in Form von Schneefällen, den ersten dieses Jahres, niedergehen. Ebenso ist es auch in den tieferen Lagen bis auf 800 Meter herunter unter dem Einfluß noch lagernder Kaltluft zu vorübergehenden Schneefällen gekommen. Gleichzeitig ist ein starker Barometerrückgang von 15 Druckmillimeter zu verzeichnen. Allem Anschein nach dürfte die Wetterlage wie vorstehend geschildert, noch einen Tag andauern, doch ist dann voraussichtlich mit einem Ueberwiegen der warmen Luftströmung zu rechnen, sodaß auch im Feldberggebiet, wo bereits seit gestern eine Erwärmung um 4 Grad vorliegt, die Schneefälle wieder aufhören dürften.

Das Verbot des „Wiking" und des Sportklubs „Olympia" aufgehoben

— **Leipzig, 21. Okt.** Wie erinnerlich, hat der preußische Minister des Innern am 12. Mai ds. Js. nach der großen Putschaktion den Bund „Wiking" und den „Sportklub „Olympia" verboten. Diese Verfügung erstreckte sich auf Preußen. Gegen das Verbot war Beschwerde erhoben und die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik angerufen worden. Der Staatsgerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung das Verbot des preußischen Innenministers aufgehoben und das Weiterbestehen der beiden Bünde zugelassen.

250 Worte in der Minute

⊡ **Berlin, 21. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie die V. Z. erfährt, hatte die englische Markoniegesellschaft mit ihren Stationen, die sie der englischen Regierung geliefert hat, einen großen Erfolg errungen. Die beiden in England und Canada errichteten kurzen Wellen-Stationen haben die verlangten Garantien, wonach sie in 7 aufeinanderfolgenden Tagen täglich 18 Stunden mit einer Telegraphiergeschwindigkeit von mindestens 100 Worten zu 5 Buchstaben pro Minute arbeiten sollten, glänzend bestanden. Es sind sogar Durchschnittsgeschwindigkeiten von 180 Worten und vorübergehend Rekordgeschwindigkeiten von 250 Worten pro Minute erfolgt.

Schiffsbrand vor der Elbemündung

— **Hamburg, 21. Okt.** Vor der Elbemündung wurde ein finnischer Viermaster auf der Höhe von Scharhörn brennend angetroffen. Das Schiff war bei eintretender Ebbe auf Grund geraten. Die Mannschaft konnte von dem deutschen Motorschiff „Waltraut Horn" gerettet werden. Abschleppversuche waren bisher erfolglos, da Schleppdampfer wegen des Feuers nicht an das Schiff herankonnten.

Chinesische Note an Japan

— **London, 21. Okt.** Wie aus Peking gemeldet wird, hat die chinesische Regierung in Tokio eine Note überreichen lassen, in der die Revision des heute ablaufenden chinesisch-japanischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom Jahre 1896 auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit gefordert wird.

Verlängerung der Notstandsakte

Der englische König hat von seinem Schloß in Sandringham aus eine Proklamation erlassen, wodurch der Ausnahmezustand aus Anlaß des Grubenarbeiterkonflikts um einen weiteren Monat verlängert wird. Wahrscheinlich hat er das Parlament für nächsten Montag einberufen, um die Proklamation ratifizieren zu lassen.

Sturmkatastrophe in Kuba

— **Newyork, 21. Okt.** Aus Habana wird gemeldet, daß Kuba durch eine schwere Sturmkatastrophe heimgesucht wurde. Alle Flüsse sind über die Ufer getreten. In Habana steht das Wasser in den Straßen. Es fehlt zumeist auch an elektrischem Strom. Bis jetzt ist nicht bekannt, ob es Menschenopfer gekostet hat. Mehrere Schiffe werden vermißt, doch konnte die Mannschaft, soweit es sich übersehen läßt, in jedem Falle gerettet werden. Auf dem Lande wurden tausende von Bäumen vom Sturm entwurzelt.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Fürsorge für weibliche Obdachlose

Das Problem der Obdachlosenunterbringung hat in Ausmaßen, die sich nach der Größe der Stadt richteten, schon immer bestanden. In der Nachkriegszeit aber mit ihren schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisen und mancherlei unliebsamen Erscheinungen, mit ihrer ausgedehnten Erwerbslosigkeit, Wohnungsnot, Zunahme der Ehescheidungen, hat sich diese soziale Frage zu einer der wichtigsten gestaltet, deren Lösung um so notwendiger ist, als sich unter der erheblichen Zahl der Obdachlosen auch relativ zahlreiche Frauen befinden.

Und zwar finden sich unter den weiblichen Obdachlosen der Gegenwart auch gute Elemente, denen irgend eine schwere Notlage das Heim raubt. Die eine zog vielleicht von auswärts der Großstadt zu, um Arbeit oder einen Dienst zu finden. Doch ehe sie Erwerb erhält, sind ihre knappen Geldmittel zu Ende. Da sie nicht mehr zahlen kann, verliert sie ihre Unterkunft, wird obdachlos. Eine andere wird nach einem heftigen Ehestreit von ihrem Mann aus dem Hause gejagt. Angehörige oder Verwandte besitzt sie nicht, ebenso bietet sich ihr nicht gleich lohnende Arbeit. Auch sie ist obdachlos, besonders wenn der Mann geschieden sein will und sich der Unterhaltspflicht auf diese oder jene Weise zu entziehen versteht. Für solche Obdachlose aber wäre eine längere Obdachlosigkeit wohl gleichbedeutend mit einem physischen und psychischen Zugrundegehen. Denn während ein Mann mit festem Willen auch aus solchen trüben Epochen seines Lebens sich nicht selten ungeschädigt erhebt, verzweifelt die Frau, verliert Mut und Ueberlegung und geht dadurch nur allzu leicht auf Angebote scheinbar freundlicher, in Wahrheit aber gewissenloser Menschen ein, die sie häufig in ein Elend locken, aus dem es kein Zurück mehr gibt.

Aus diesen Erwägungen hat sich die konfessionelle Fürsorge genötigt gesehen, sich der weiblichen Obdachlosen anzunehmen, zumal die kommunale Fürsorge wie in anderen Städten, so auch in Mannheim, dem raschen Anwachsen der Obdachlosigkeit mit ihren Maßregeln nicht folgen und nur mehr oder weniger primitive, behelfsmäßige Unterbringung gewähren konnte. In Mannheim begann die konfessionelle Fürsorge für weibliche Obdachlose mit Kriegsende notgedrungen in den konfessionellen Mädchenherbergen, die ursprünglich Dienstmädchenherbergen mit Stellenvermittlung, bald auch Arbeiterinnen aufnehmen mußten. Auch Vertriebene fanden hier Zuflucht. Heute weist das städtische Fürsorgeamt die obdachlosen Mädchen bezw. Frauen, diesen Mädchenherbergen zu, die zwar keine eigentlichen Obdachlosenheime sind, aber praktisch die Obdachlosenfürsorge ausüben. So beherbergt das evangelische Marthahaus außer den Insassen seines Damen- u. Mädchenheimes gegenwärtig etwa 28 weibliche Obdachlose, in Notfällen bis zu 32. Da aber die Zahl der weiblichen Obdachlosen keineswegs in der Abnahme begriffen ist, hat das Marthahaus seine Räumlichkeiten durch Einbeziehung eines Hinterhauses erweitert und wird wohl darin am 1. Advent sein Mädchenheim Bethanien eröffnen, das etwa 40 Obdachlosen Aufnahme gewähren kann. Zur Zeit sind diese Obdachlosen in zwei schlichten, aber sehr reinlichen und praktischen Schlafsälen und in mehreren kleineren freundlichen Räumen untergebracht. Dazu steht ihnen ein Tagesraum, der jetzt auch als Speisesaal dienen muß, zur Verfügung. Das Ordnen und Reinigen dieser Räume besorgen die Obdachlosen, doch ist hierbei eine Beaufsichtigung notwendig. Sie haben die Möglichkeit, ihre Kleider und Wäsche in stand zu setzen und erhalten, nötigenfalls dazu Anleitung.

In ähnlicher Weise wie das evangelische Marthahaus übt das katholische Theresienhaus die Fürsorge für weibliche Obdachlose aus. Da jedoch seine Räume sich längst als zu klein erwiesen haben, wurde dem Mädchenheim des katholischen Katharinenstiftes eine Obdachlosenabteilung angegliedert, die zu einem ausgesprochenen Heim für Obdachlose ausgebaut werden soll. Bis jetzt kann diese Abteilung etwa 20 Obdachlose beherbergen, ist indessen infolge Ueberfüllung häufig genötigt, Räume des Mädchenheims mit Obdachlosen zu belegen. Zuweilen finden auch Frauen und Kinder obdachloser Familien hier Zuflucht, während dem Mann anderswo, etwa in der Herberge zur Heimat, ein Unterkommen zuteil wird.

Zweifellos besteht infolge des großen Andranges die Notwendigkeit für ein eigentliches Heim für weibliche Obdachlose und zwar für ein Heim, das nicht nur, wie beispielsweise die Obdachlosenasyle in Berlin, lediglich eine Unterkunft für die Nacht gewährt, sondern, wie es hier geschieht, die Insassinnen auch tagsüber behält. Denn wenn man weiblichen Obdachlosen wirkliche Hilfe und Halt geben will, muß man sie auch tagsüber von der Straße fernhalten. Dafür aber müßten m. E. außer dem selbstverständlichen Instandhalten der von ihnen benutzten Räume, das weder längere Arbeit noch eine sonderliche Anstrengung erfordert, Arbeitsleistungen der Insassinnen zugunsten des Heimes bezw. anderer Wohlfahrtsanstalten obligatorisch sein. Und zwar wäre es vielleicht dienlich, diese Arbeitswilligkeit zur Bedingung zu machen für die Abgabe von Mittag- und Abendessen. Amerikaner nennen die deutsche Wohlfahrtspflege „sentimental", da sie ihre Pfleglinge zu wenig an Arbeit gewöhne. Und wenn überhaupt irgendwo, dann erscheint nur dieser Vorwurf in der Fürsorge für weibliche Obdachlose vielleicht nicht ganz unverdient. Denn wenn die weniger guten Elemente unter den weiblichen Obdachlosen Hausarbeit zugunsten des Heimes, das ihnen Gastfreundschaft bietet, mit dem Hinweise ablehnen, daß „sie nicht zum Arbeiten in das Heim gekommen seien", so beweist das, daß sie womöglich auf Jahr und Tag, einen angenehmen Sinekureaufenthalt zu finden beanspruchen, obschon sie durchweg durchaus arbeitsfähig sind. Arbeitsscheu zu unterstützen, ist aber doch wohl kaum der Zweck unserer Wohlfahrt. Notwendig und zu begrüßen ist unbedingt ein zielbewußter nicht „sentimentaler" Ausbau der Fürsorge für weibliche Obdachlose, denn er wird dazu dienen, manche Frau, manches Mädchen vor Verzweiflung und vor dem Untergang zu bewahren, ihnen über schwere Notzeit hinweg helfen und die Rückkehr in geordnete Lebensverhältnisse ermöglichen. In diesem Sinne wird die Fürsorge für weibliche Obdachlose zweifellos segensreich wirken.

Erna Reidel.

*

* **Mannheimer Geschichtsblätter.** Das soeben erschienene Oktoberheft der vom Mannheimer Altertumsverein herausgegebenen Geschichtsblätter enthält einen Aufsatz des Grafen Lambert von Oberndorff über die Belagerung Mannheims im Jahre 1795 mit Briefen aus dem Oberndorff'schen Familienarchiv in Neckarhausen. Dr. Hans Knudsen, Geschäftsführer der Gesellschaft für Theatergeschichte in Berlin, veröffentlicht zwei Schauspielerbriefe von Beck und Iffland, die kürzlich für das hiesige Theaterarchiv erworben worden sind. Joseph Kinkel setzt seine „Erinnerungen eines alten Mannheimers" mit Mitteilungen über Gerichte, Verwaltung, Verkehr, Handel und Gewerbe fort. Unter den kleineren Beiträgen ist ein Aufsatz über Beziehungen der Mannheimer Kunst des 18. Jahrhunderts zu Hildesheim hervorzuheben. Der reiche Inhalt des Heftes bringt den Freunden heimatlicher Geschichte wiederum interessanten Lesestoff.

* **Straßenherstellung.** Die Ruppertsbergerstraße zwischen Dürkheimerstraße und Bäckerweg in Käfertal wurde fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

* **Im Hauptbad der städtischen Krankenanstalten** wurden im Monat September insgesamt 2 784 Bäder und 1 993 Massagen verabfolgt. Die Bäder verteilen sich wie folgt: Kohlensäurebäder 122, Fangobäder 223, Dampfbäder 116, elektrische Bäder 1 031, Fichtennadelbäder 735, Salzbäder 234, Schwefelbäder 13.

* **Immer noch nahe an der Frostgrenze** hält sich die Temperatur. In der vergangenen Nacht ging das Quecksilber bis auf 1,5 Gr. C. über Null zurück. Heute früh wurden 3,3 Gr. C. (1,9 Gr. C.) festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern 8,8 Gr. C.

Veranstaltungen

♪ **Theaternachricht.** Heute findet eine Wiederholung von Smetanas komischer Oper „Die verkaufte Braut" statt. In der Freitagaufführung der „Salome" mit Rose Pauly-Dreesen in der Titelpartie singt Ladislas Vajda zum ersten Mal die Partie des Narraboth. Die Premiere der Tanzoperette „Olly-Polly" findet am Samstag-Abend zu ermäßigten Preisen im Neuen Theater statt. Die Hauptrollen wurden Friedel Dann und Elise de Lank, Walter Friedmann und Helmuth Neugebauer übertragen. Die musikalische Leitung hat Werner Gößling — Alfred Landory hat die Spielleitung. — Die Aufführung von „Tiefland" am nächsten Sonntag steht unter musikalischer Leitung von Erich Orthmann, die Regie führt Dr. Richard Hein. Rose Pauly-Dreesen singt die Martha, Hans Bahling den Sebastiano und Adolf Loeltgen den Pedro.

♪ **Großes Sonntagskonzert des Pfalzorchesters.** In Fortsetzung der populären Sonntagsveranstaltungen im Nibelungensaal erscheint — diesmal ohne Wirtschaftsbetrieb — am kommenden Sonntag ein Gastspiel des vollständigen, 55 Künstler starken, Pfalzorchesters unter Leitung seines Generalmusikdirektors, Professor Ernst Boehe. Mit diesem Abend, der als Sonderveranstaltung gedacht ist und bei dem volkstümliche sinfonische Werke in starker Orchesterbesetzung, wie sie für den Nibelungensaal angezeigt ist, zur Aufführung gelangen, soll an die Tradition der Münchener und Mannheimer Kaim-Konzerte angeknüpft werden.

* **Die Ortsgruppe Mannheim des Stahlhelms** veranstaltet, wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, einen vaterländischen Abend, für den als Festredner Oberstleutnant a. D. Düsterberg-Halle a. S. gewonnen ist.

Vereinsnachrichten

Stellungnahme des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zu den Gemeindewahlen

Im Hinblick auf die im November stattfindenden Gemeindewahlen in Baden fand die vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) in der Harmonie abgehaltene Mitgliederversammlung mit einem Referat des Gaugeschäftsführers Stadtverordneten Armin Geßner-Frankfurt über das Thema „Meine Erfahrungen und Erlebnisse im Stadtparlament" besonders lebhaftes Interesse. Der Redner ging aus von den in Frankfurt vorliegenden besonderen örtlichen Verhältnissen und zeigte dann, daß genau wie in Frankfurt auch in allen anderen Orten die Angestelltenschaft und überhaupt die gesamte Arbeitnehmerschaft an den gemeindepolitischen Arbeiten starkes Interesse zeigen muß. Nichts ist verkehrter, als wenn die großen Schichten der kaufmännischen und technischen Angestellten den Fragen der Gemeindepolitik interesselos gegenüberstehen. An Hand von einer reichen Fülle von Beispielen aus der Praxis wurde gezeigt, auf welch vielseitigen Gebieten eine Stadtverwaltung mit dazu beitragen kann, durch eine soziale Gestaltung des Lebens in der Gemeinde auch das Dasein des kaufmännischen und technischen Angestellten ganz erheblich zu verbessern und zu erleichtern. In seinen interessanten Ausführungen ging der Redner besonders ein auf die Frage des Wohnungsbaues. Außerdem wies er auf die Notwendigkeit hin, die Fürsorgeeinrichtungen der Gemeinden bei den Festsetzungen über den Haushaltetat besonders zu berücksichtigen, weil an diese Einrichtungen in den kommenden Monaten infolge der starken Arbeitslosigkeit große Ansprüche gestellt werden. Weiterhin ist der Ausbau des Lehrplanes an den Handelsschulen eine Angelegenheit, die wesentlich von der Gemeindevertretung beeinflußt werden kann. Dabei ist es wichtig, daß die Interessen der kaufmännischen und technischen Berufsschichten eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Besondere Zustimmung erntete der Redner mit dem Teil seiner Ausführungen, in dem er die in vielen Stadtparlamenten sich abspielenden Parteistreitigkeiten verurteilte. Seiner Meinung nach ist eine Gemeindevertretung ein Platz, wo in erster Linie sachliche Arbeit geleistet werden kann, wenn auf allen Seiten der Wille besteht, auf fruchtloses Parteigezänk zu verzichten.

In der sich anschließenden sehr ausgedehnten Aussprache war das lebhafte Interesse zu erkennen, das der Redner mit seinen interessanten Ausführungen geweckt hatte. Von allen Diskussionsrednern wurde in eindringlicher Form an die Anwesenden appelliert, dafür zu sorgen, daß bei den kommenden Gemeindewahlen die Arbeitnehmerschaft und insbesondere die kaufmännische und technische Angestelltenschaft ihre Pflichten als Staatsbürger erfüllt und zur Wahlurne geht und nach bestem Wissen und Gewissen durch den Stimmzettel seinen Willen zum Ausdruck bringt.

---

* **Erste juristische Prüfung im Spätjahr 1926.** Auf Grund der im Spätjahr 1926 abgelegten ersten juristischen Prüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Referendaren ernannt worden: Altfelix, Werner, aus Durlach; Becker, Wilhelm, aus Karlsruhe; Braun, Josef, aus Böhlingen; Braun, Karl, Wilhelm, aus Wehr; Burger, Josef, aus Müllheim; Burkardt, Josef, aus Heidelberg; Denz, Fritz, aus Karlsruhe; Eisele, Fridolin, aus Schönau; Emmelmann, Oskar, aus Biebrich; Dr. Fischer, Oskar, aus Freiburg; Gartner, Theodor, aus Karlsruhe; Glanzmann, Roderich, aus Pforzheim; Graf, Erich, aus Tuttlingen; Gulden, Emil Heinrich, aus Mannheim; Held, Otto Johann, aus Karlsruhe; Höpf, Karl, aus Zell-Weierbach; Holzenthaler, Josef, aus Schopfheim; Jeselsohn, Sigmund, aus Neckarbischofsheim; Jordan, Rudolf, aus Mannheim; Korsch, Hans Erwin, aus Straßburg; Mayer, Wilhelm, aus Großsachsen; Müller, Otto, aus Offenburg; Obermayer, Werner, aus Mannheim; Pfreundschuh, Georg, aus Neustadt i. Schw.; Renner, Rudolf, aus Oberkirch; Roth, Karl, aus Pforzheim; Schneider, Ernst, aus Lahr i. B.; Schneider, Wolfgang-Dietrich, aus Neustadt im Schwarzw.; Dr. Schultheiß, Gustav, aus Mannheim; Weber, Gustav, aus Ottersheim; Weil, Paul, aus Heidelberg; Rembsch, Rudolf, aus Marienwerder; Zoepffel, Richard, aus Mülhausen i. E.

* **Musterpaßordnung.** Im Reichszollblatt vom 9. Oktbr. Nr. 68 ist eine Musterpaßordnung veröffentlicht, die unter Zugrundelegung des Artikels 10 des internationalen Abkommens zur Vereinfachung der Zollformalitäten (Genfer Zollabkommen) vom 3. November 1923 die bisherigen Musterpaßvorschriften, die sich in Baden im wesentlichen auf die badische Verordnung vom 8. Mai 1900 gründeten, zusammenfaßt. Auskünfte erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim, L. 1 Nr. 2.

Treue im Kleinen

Von Friedrich Lienhard

Mehrfach habe ich die Beobachtung gemacht, daß in meinem vogelreichen Garten ein Nest, in dem gestern noch unflügge Junge ihre Schnäbelchen emporstreckten, ausgeraubt war. Ob Katzen oder Amseln die Schädlinge waren, konnte nicht festgestellt werden. Ein solcher Vorfall ist ja nur eine Kleinigkeit. Und doch! Mit welch unglaublicher Sorgfalt ist in einem Hänflingsnest Paar an Paar gereiht, bis ein wohnlich Heim für Eier und Junge zustande kommt! Es schwindelt uns betrachtenden Männern wie vor der Häkel- oder Stickerei-Arbeit unserer unendlich geduldigen Frauen. Welche Treue im Kleinen!

Ich wählte absichtlich ein ganz einfaches Beispiel aus der Natur, um unserem Volke eine jetzt äußerst erwünschte Tugend ans Herz zu legen. Denn Treue im Kleinen ist Heldentum im Alltag. Eine Haupteigenschaft der Natur ist die Geduld. Wer ein solch leeres Nest, das gestern noch von hilflosen Jungen belebt war, wer ein solches Kunstwerk der Elternliebe in der Hand hält, ohne bewegt zu werden, der hat kein Herz für die hier waltenden Seelenkräfte und kein Auge für die hier ausgeübte Kunst.

Aus schöpferischen Augenblicken setzt sich das Schöpferwerk der Ewigkeit zusammen. Treue im Kleinen verbürgt das Gedeihen des Ganzen. Hausherr und Hausfrau wirken in solchem Sinne durch Arbeitsteilung wundervoll zusammen. Frauen beim Staubwischen oder vor Stickerei und Flickerei und diese Vögel beim Nesthauen, beim Brüten und Füttern — sie schauen nicht mit Fernröhren ins Unendliche, sie versenken sich vielmehr in das Nahe und Gegenständliche. So auch die Mutter, die auf ihr trinkendes Kind an ihrem Busen hinabschaut. Es ist immer wieder ein rührend holdes, schön in sich geschlossenes Bild. Dieser Nahblick ist zugleich Liebe. Treue im Kleinen ist eine Form der Liebe. Dieselbe drängende Liebe, die des Vogels Eier legt und ausbrütet, hat schon das Nest mühsam zusammengetragen. Das Pärchen fand sich gegenseitig angezogen und ward aus Liebe schöpferisch. Und so wirkt das Einzelne wieder ins Ganze.

Das sind Alltäglichkeiten, gewiß. Aber wer beachtet sie?

So sitzt der Schuhmacher vor seinem Schuh; so schnitzt und bemalt der Handwerker seine Truhe. So malte der Mönch seine goldenen oder karminroten Anfangsbuchstaben; so trugen Maler des Mittelalters mit herzlicher Sorgfalt ihre Farben auf die Flügel-Altäre. Und nicht anders entstand die Wunderwelt der Dome. Es ist ein Ausstrahlen der Baustoffe mit Verklärungskraft. Jüngst noch lagen diese Steine als Felsblöcke im rauhen Gebirge; jetzt sind sie gewandelt in ein alldbewundertes Münster. Treue im Kleinen ist auch eine Form der Frömmigkeit. Sie hebt das Einzelne und Kleine liebend enger in den Zusammenhang mit dem Ganzen und Großen.

Man kann übrigens weltbewegendes Genie sein und doch treu im Kleinen: das beweist ein Blick auf Kant und Friedrich den Großen.

Die Lerche fliegt in singenden Spiralen genial in die Weite des Himmels und vergißt doch bei allem Hochflug nicht die kleine Stelle, wo ihr Nest wartet. So ist der Menschengeist zwischen Enges und Ewiges eingespannt. Unsere Geistleiblichkeit ist ein Spannungszustand zwischen Welt und Ewigkeit. Wir wechseln zwischen Fern- und Nahblick.

Das Wort „Haus" kann Enge bedeuten, kann Gereiztheit, Schwere oder Dumpfheit bergen. Aber es beherbergt auch eine Fülle von Treue im Kleinen, von Güte, von sorgfältiger Hingabe. Und es kann so weit sein wie unser äußerlich zwar begrenztes, innerlich aber grenzenloses Ich. An einem rechten Ich und Heim ist immer irgendwo ein Fenster offen in die Ewigkeit.

Nun habe ich freilich über dieser Plauderei die räuberische Katze vergessen, die jenes Nest geleert hat. Mit einem einzigen Tatzengriff ward alle Sorgfalt zunichte. Auch das ist Natur. Ein Hagelschlag wettert oft eine Summe von Kleinarbeit nieder. Kein Beobachter des wirklichen Lebens kann diesen oft erschreckend rohen Eingriff einer vernichtenden Naturgewalt leugnen oder vertuschen. Genau so im Schicksal des Menschen. Ich stehe eben unter dem Eindrucke eines solchen Schicksalschlages. Einem äußerst schätzenswerten Kollegen war seine einzige Tochter Mitarbeiterin, heiratete dann und starb jählings am ersten Kinde — samt dem Kinde. Für die Hinterbliebenen ein schwer zu tragender Riß. Jenes winzige Vogelnest fällt mir ein. Auch hier, im kösmischen Bezirk des Menschen, eine jäh hereinwirkende Macht von außen — und alle Fülle von Treue im Kleinen, von Liebe, Fürsorge, Erwartung ist verwandelt in ein schmerzvolles Klagen, Tragen und Verstummen. Hier gibt es nichts zu trösten, nichts schön zu färben. Hier ist unerbittliche Tragik. Unser Erdendasein enthält davon ein herbes Teil, um das wir nicht herumkommen. Man muß dieser unenträtselbaren Sphinx ins Auge schauen, den Schicksalsschlag verarbeiten und mit einem mutigen „Dennoch!" dann weiterleben und weiterwirken.

Hier setzt die Kraft des Glaubens ein. Wir ahnen Gesetze auch im Unerforschlichen — und beugen uns.

Man schilt den Menschen so oft! Man sollte ihn bewundern, daß er in all dem Leid und Irrwesen, zu dem er von Geburt an verurteilt ist, dennoch so tapfer und so geduldig aushält und immer aufs neue unverdrossen am Teppich des Lebens weiterwirkt.

Annemarie von Nathusius †

Die Romanschriftstellerin Annemarie von Nathusius ist im Alter von 52 Jahren in Berlin plötzlich einem Herzschlage erlegen.

Die zerfallende aristokratische Gesellschaft des hinsterbenden Rokoko, die Epoche jener Ueberzierlichen, die sich in geistreiche Aperçus und tändelnde Spielereien auch dann noch verloren, als ein neues Geschlecht mit vernehmlichem Kolbenschlag gegen die geschmückten Portale ihrer gepflegten Salons gebieterisch hämmerte, gaben Annemarie von Nathusius Stoff für ihre neuesten Romane und Novellen. Mit subtilstem Einfühlen in verborgenste Eigenart der Zeit, versetzt sie sich und ihre Leser in das Milieu des Pathos der Gesten und Gefühle. Ihre farbige, an Nüancierungen reiche Sprache malt den Reiz einer für immer versunkenen Grazie der Lebensformen so eindringlich, daß die leidenschaftlichen Herzensaffären zumeist historischer Persönlichkeiten, die als Grundlage für die Dichtungen dienen, zu neuem blutdurchpulsten Leben erwachen. Zu jener Zeit, da man seine innersten Empfindungen zu enthüllen pflegte, um nur ja keine Gelegenheit zu einer bedeutsamen Pose zu verlieren, waren die Liebesangelegenheiten der Hochgestellten Gegenstand des öffentlichen Interesses. Die ungenierte Indiskretion, mit der eine halb wohlwollende, halb geärgerte Oeffentlichkeit medisierte, belustigt den heutigen Leser sehr. Damals freilich verwandelte böswillige Zwischenträgerei das heitere Lebensspiel oft genug in eine Tragödie. So schürzt sich der Knoten, der den raschen Tod der lieblichen Gräfin Ingenheim im „Törichten Herz der Julie von Bok" herbeiführt, so wird das Schicksal der stolzen und schönen Madeleine in „Rheinsberg" besiegt. Sie tragen das Joch einer schmerzenreichen, opferwilligen Liebe. Im Gegensatz zum Weibe, das am Leid der Liebe vergeht, zeichnet Annemarie von Nathusius den Mann, der solche schrankenlose Hingabe fordert. Neben seiner Lebensaufgabe bleibt ihm das Liebeserlebnis nur Episode. Er reiht es ein in die immer bewegte Kette seines tätigen Daseins. Die Helden dieser Bücher schreiten auf glanzvoller Bahn. Prinz Louis Ferdinand, König Friedrich Wilhelm II., Napoleon, sie alle sind dem Leben mehr schuldig als nur den bebenden Herzschlag um ein Weib. Die Dichterin zeigt sie uns da, wo sie als Menschen fühlen durften, und sie verklärt dies Menschentum durch die Hingabe der Frauen, denen ihr Herzensroman Schicksal wurde.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Oberbürgermeister Dr. Weiß über den Finanzausgleich

* **Ludwigshafen**, 20. Okt. Gestern abend sprach im Saale des Pfälzer Hofes in Ludwigshafen in öffentlicher Versammlung Oberbürgermeister Dr. Weiß über den Finanzausgleich zwischen Reich, Länder und Gemeinden, dabei Finanzfragen der Städte berührend. Dr. Weiß faßte seine Ansichten in folgende Forderungen zusammen: 1. Der Finanzausgleich möge sobald als möglich eine endgültige Form annehmen. 2. Die Entscheidung darüber möge noch vor dem 1. April 1927 fallen, weil an diesem Termin die gemeindlichen Etats unter Dach und Fach sein müssen. 3. Keinesfalls dürfen während des Etatsjahres Aenderungen an der Gesetzgebung durchgeführt werden. 4. Die Einkommen- und Körperschaftssteuer möge zur freien Verwertung den Ländern und Gemeinden überlassen werden. 5. Wenn das nicht erreicht werden kann, dann möge der gesamte Finanzausgleich, wie er bisher war, weiter Geltung haben. Auf keinen Fall dürfe eine Verschlechterung des Entwurfes durchgeführt werden, sondern er möge insofern noch Verbesserung erfahren, als der 20prozentige Entwertungsfaktor, der zum Nachteil der Gemeinden im Entwurf steht, gestrichen wird. 6. Den leistungsschwachen Ländern (Hessen, Thüringen, Baden und auch Bayern) möge durch einen Ausgleich beigestanden werden. 7. Den Austrag des Kampfes um das Existenzminimum möge man nicht in die Gemeinden verlegen. 8. Die Abstriche in der Vergnügungssteuer mögen wieder rückgängig gemacht werden, damit diese Steuer eine bessere Einnahmequelle für die Gemeinden schaffe. Zum Schluß betonte der Oberbürgermeister noch, daß das Verhältnis der Wirtschaft zu den Gemeinden ein besseres werden möge. Man möge das Trennende beiseite stellen und den schönen Worten vom Zusammengehören die entsprechende Taten folgen lassen. Hinsichtlich der Vereinfachung der Verwaltung führte der Redner aus, daß die Gemeinden bereit sind, zu tun, was sie können, aber der größte Teil ihrer Aufgaben sei eine Zwangsaufgabe und der Abbau stehe nicht in ihrem Belieben. Zum Schluß richtete er die Bitte an die anwesenden Parlamentarier, den Finanzausgleich so viel als möglich zu fördern, damit das endgültige Gesetz kein Kampfgesetz werde, sondern ein Gesetz, das den langersehnten und notwendigen Frieden zwischen den einzelnen Körperschaften (Reich, Ländern und Gemeinden) bringe. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache.

Gasfernversorgung in Hessen

* **Darmstadt**, 20. Okt. Die Stadt Darmstadt ist zurzeit dabei, mit der Gemeinde Biernheim einen Gaslieferungsvertrag abzuschließen. Gleichzeitig soll noch eine Reihe anderer Gemeinden an die zu errichtende Fernleitung angeschlossen werden, wodurch eine Erhöhung des Gaskonsums des Darmstädter Gaswerkes von etwa 3 Millionen Kubikmeter eintreten wird. Die nach den Gemeinden Groß-Gerau, Griesheim, Eberstadt, Pfungstadt, Lampertheim, Lorsch und Biernheim zu legende Gasfernleitung wird gleich so gebaut, daß sie später ohne weiteres an ein etwaiges kommunales Großgasfernnetz angeschlossen werden kann.

Kleine Mitteilungen

Daß in einer kleinen Landgemeinde fünf Wahlgänge notwendig werden, um einen Bürgermeister zu wählen, wird auch zu den Seltenheiten gehören. In der Gemeinde Hottingen ist dies der Fall. Um die gesetzliche Mehrheit zu erreichen, wurden drei Wahlgänge erforderlich, doch wurden drei Wahlen beanstandet. Nunmehr ist auch die vierte Wahl wegen eines Formfehlers vom Bezirksamt für ungültig erklärt worden. Die Bürger müssen ein fünftes Mal zur Urne gehen, um ihr Oberhaupt unter den beiden Kandidaten zu erwählen.

In der Freinsheimer Gemeinderatssitzung wurde die Einführung des achten Schuljahres gegen vier Stimmen für die katholische und die protestantische Schule beschlossen.

*

Lampertheim, 18. Okt. Die hiesige Gemeindejagd wurde im Jahre 1923—1935 auf „Goldmarkbasis" verpachtet. Hiernach beläuft sich die derzeitige Jahrespacht auf 2180 M., während vor dem Kriege 5765 M. der Gemeindekasse zuflossen. Die Gemeinde suchte nun durch wiederholte Verhandlungen mit den Jagdpächtern die Vorkriegspacht zu erlangen, während sich diese herbeiließen, 60 Prozent zu zahlen. Da eine Einigung auf dieser Grundlage nicht erzielt werden konnte, kam die Angelegenheit vor dem Sonder-Pachteinigungsamt Worms zur Verhandlung, das entschied, daß die Jagdpacht 80 Prozent der Vorkriegspacht zu betragen hat. — Nach den standesamtlichen Nachrichten betrugen im Monat September die Geburten 18, die Eheschließungen 11 und Sterbefälle 9.

Tagungen

Jahresversammlung des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe

Mannheim als nächster Tagungsort

Der Landesverband der Badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe e. V., Sitz Baden-Baden, hielt am 20. Oktober seine ordentliche Hauptversammlung im Hotel Union in Offenburg ab. Die Verhandlungen leitete der Landesvorsitzende Bieringer-Baden-Baden. Dem Bericht des Vorsitzenden war u. a. zu entnehmen, daß das letzte Halbjahr wieder schwere Lasten gebracht hatte. Dem Steuerdruck und der wirtschaftlichen Krise seien erstklassige Häuser auf dem Schwarzwald zum Opfer gefallen. Die Erholungsheime sollten steuerlich genau so behandelt werden wie die Hotels. Eine wesentliche Verkehrsförderung werde die geplante internationale Autolinie Hamburg—Mailand bringen, die durch Baden führen werde. Der Bericht behandelte dann die Wochenendpropaganda und sprach sich u. a. gegen die Hotelbauten der Städte aus.

Elsässer-Mannheim sprach über die gegenwärtige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit unter besonderer Berücksichtigung des Hotelgewerbes und behandelte die wesentlichen Bestimmungen des neuen Entwurfes eines Arbeitsschutzgesetzes, der eine erhebliche Verschlechterung bedeute. Mit dem Entwurf käme Deutschland, wenn er Gesetz würde, ins Hintertreffen gegenüber dem Auslande. Die Nachbarländer dächten nicht daran, den Achtstundentag einzuführen, an dem Deutschland so stark halte.

Bürgermeister Keil-Triberg referierte über das Thema „Kreditaktion" und zwar zunächst über die Gründe der Notlage der Hotelindustrie, besonders der Saisonhotels, die auf Bankkredit angewiesen seien. Sie müßten aber vom unsicheren Bankwesen losgerissen werden. Er sprach dann noch über eine eigene berufsständige Kreditgenossenschaft und Herausgabe von Hypothekenpfandbriefen usw. Syndikus Rechtsanwalt Herrmann-Karlsruhe sprach über die wirtschaftliche Lage in der Hotelindustrie, insbesondere über den Steuerdruck, den Härteparagraphen, über das Ueberhandnehmen der Eigenheime und die Schwierigkeiten bei Kreditgewährungen u. dergl. Es seien Anzeichen vorhanden, daß sich die Wirtschaftslage bessere. An das Referat schloß sich eine Aussprache an. Ministerialrat Dr. Scheffelmeier hielt die Klagen über den Steuerdruck für berechtigt und glaubt, daß der Finanzausgleich eine Möglichkeit finden werde, eine Erleichterung eintreten zu lassen. Die nachgeordneten Stellen seien angewiesen worden, bei Prüfung von Einzelfällen nicht kleinlich vorzugehen. In der Kreditgewährung spreche das letzte Wort das Parlament. Vertrauensvolles Zusammenarbeiten werde aus der Krise heraushelfen.

Als nächster Tagungsort soll Mannheim in Betracht kommen. Um 5 Uhr nachmittags konnte der Vorsitzende die Beratungen schließen.

Aus dem Lande

✕ **Ladenburg**, 20. Okt. Innerhalb zwei Tagen wurden nahezu 1000 tote Mäuse auf der Wachtstube im Rathaus abgeliefert. Sie werden ins Kiesloch verbracht und dort verbrannt. Für jede Maus werden 3 Pfg. gezahlt.

? **Heddesheim**, 19. Oktbr. Die Kirchweihfeier ist nun auch wieder vorbei. Tage- u. wochenlang bereitete man sich in den Familien darauf vor. Diesmal ist der erste Tag größtenteils verregnet. Die Gäste von auswärts sind durch das Regenwetter teilweise zurückgehalten worden. Immerhin brachten die Bahnzüge noch zahlreiche Festteilnehmer aus Nah und Fern. Die Straßen und Plätze waren am Abend, als der Regen aufhörte, und auch am Montag bei dem sonnigen Wetter recht belebt. Auf dem Rathausplatz waren verschiedene Kauf- und Spielstände aufgestellt; Karussell und Schiffschaukel fehlten ebenfalls nicht. Guter Betrieb ließ sich allenthalben erkennen. Die Wirts- und Tanzlokale waren besonders an den Abenden recht gut besetzt. So ungeeignet der sonntägliche Regen sich einstellte, so erforderlich war er andererseits, da die Landwirte jetzt endlich ihre Wintersaat bestellen können.

* **Karlsruhe**, 18. Oktbr. Der frühere vieljährige Syndikus der Handelskammer Karlsruhe, Dr. Rich. Planert, starb dieser Tage in Heidelberg, wo er im Ruhestand weilte. Aus einer Lehrersfamilie stammend, studierte er nach seiner Gymnasialzeit Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft an den Universitäten Leipzig und Jena. Im Dienste der Handelskammer stand er seit dem 1. August 1880. Gerade zurzeit seines Dienstanfanges fand die Konstituierung der Handelskammer auf gesetzlicher Grundlage statt. Vor wenigen Monaten noch konnte er die Feier seines 80. Geburtstages erleben.

Aus der Pfalz

Das neue Heim der Ludwigshafener Feuerwehr

* **Ludwigshafen**, 20. Okt. Das neue Heim der Berufsfeuerwehr Ludwigshafen wurde heute durch Mitglieder des Stadtrates sowie verschiedener Vorstände und Führer der Freiwilligen Feuerwehr Ludwigshafen einer Besichtigung unterzogen. Die seitherigen Unterkunftsräume im Stadtteil Nord erwiesen sich bei der immer größer werdenden Ausdehnung der Stadt als unzulänglich, weshalb die Berufsfeuerwehr nach dem in den Besitz der Stadt übergegangenen Albert Wagnerschen Anwesen zwischen Uhland- und Heinigstraße verlegt wurde. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln wurde hier eine großzügige Anlage geschaffen, die nach menschlicher Voraussetzung für Jahre genügen dürfte. Die Berufsfeuerwehr verfügt zurzeit über zwei automobile Kraftspritzen und eine automobile Drehleiter, ferner über eine Großspritze, die in einer Minute 1800 Liter Wasser auswerfen kann sowie eine Kleinspritze mit 1200 Liter minutlicher Wasserleistung. Für die Unterstützung der Berufsfeuerwehr durch die Freiwillige Feuerwehr steht noch eine Benz-Motorspritze mit einer Wasserleistung von 1500 Litern in der Minute zur Verfügung. Der Mannschaftsstand der Hauptfeuerwehr beträgt zurzeit bei jeder Schicht 16 Mann. Der zweite Bürgermeister der Stadt, Kleefoth, hatte die Gäste begrüßt, während Oberingenieur Toeß, dem die Leitung der Berufsfeuerwehr übertragen ist, die Führung übernahm. An die Führung schloß sich nachträglich eine kleine Uebung, die von der Schlagfertigkeit der Wehr ein glänzendes Zeugnis ablegte.

* **Landau**, 20. Okt. Rücksichtslose Autofahrerei forderte in der vergangenen Nacht wieder ein Menschenleben. Am Montag abend gegen 10 Uhr überrannte auf der Straße zwischen Mainfeld und Landau ein unbekanntes Auto einen Fußgänger, den etwa 50 Jahre alten Jakob Turwächter aus Freckenfeld. Das Auto fuhr weiter, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Flemlinger Bauernburschen fanden den Sterbenden und brachten ihn zur elektrischen Oberlandbahn, die ihn nach Landau ins Städtische Krankenhaus verbrachten, wo nach 1½ Stunden der Tod eintrat. Am Dienstag nachmittag fand die gerichtliche Sektion der Leiche statt, die einwandfrei ergab, daß ein Unglücksfall als Todesursache vorliegt.

Nachbargebiete

Verhaftetes Hochstaplerpaar

— **Frankfurt a. M.**, 20. Okt. Ein gerissenes Hochstaplerpaar, das seine Schwindeleien besonders in West- und Mitteldeutschland betrieben hatte, wurde jetzt in der Person eines schon wiederholt vorbestraften Buchhalters und dessen Ehefrau festgenommen. Das Paar lebte seit Jahren aus den Erträgnissen der von ihm verübten Heiratsschwindeleien. Der Mann trat in jeder Stadt unter anderem Namen auf. Um Eindruck zu machen, legte er meistens die Uniform eines Reichswehrhauptmanns an und schmückte seine Brust mit einer Fülle von Orden und Ehrenzeichen. Er gab sich in Anzeigen als hoher Offizier aus, der eine Frau suche, und erlangte damit Eingang in Offizierskreise. Hier verübte er dann seine Schwindeleien. Der Hochstapler wurde auf einer Festlichkeit verhaftet, an der er in voller Uniform teilnahm.

In der Waschküche

entscheidet sich das Schicksal Ihrer Wäsche, und Sie selbst haben es in der Hand. Benutzen Sie daher zum Waschen nichts anderes als Dr. Thompson's Seifenpulver und Selfix (beides zusammen 451) Sie haben dann die Gewißheit, daß Ihre Wäsche geschont und nicht angegriffen wird.

Die Brieftasche

Skizze von **Max Hirschfeld**

Ja, auch ich habe meinen Detektiv. Er heißt Müller. Der Name Müller wird bald in der ganzen Welt berühmt sein.

Müller stand in der Bahnhofshalle, wo er den Londoner Expreß erwartete, der bekanntlich immer die berühmtesten Gauner für die Detektive liefert. Da hörte er — Müller natürlich — den Schrei:

„Meine Brieftasche! Meine Brieftasche!"

Müller trat an den Herrn heran, der den Ruf ausgestoßen hatte, gab sich als Detektiv zu erkennen und ließ sich folgendes erzählen:

„Ich wollte eine Fahrkarte nach Köln kaufen, wo mich meine Familie erwartet, und legte meine Brieftasche, der ich das Geld entnehmen wollte, auf das Schalterbrett. Als es aber ans Bezahlen ging, war meine Brieftasche verschwunden. Der Dieb kann nur der Mann gewesen sein, der hinter mir stand und den ich soeben im Wartesaal verschwinden sah."

„Kommen Sie mit nach dem Wartesaal!"

Aber als sie den Saal betraten, saßen eine Menge Reisender friedlich an den Tischen, neue strömten herein — der Bestohlene konnte niemand mit einiger Gewißheit verdächtigen, umsoweniger, als er den mutmaßlichen Dieb nur verschwinden sah, ohne sein Gesicht zu kennen.

Im Wartesaal befand sich ein Geheimpolizist, auf den Müller zutrat, ihm einiges ins Ohr flüsternd. Der Polizist stellte sich an die einzige Ausgangstüre des Saales und rief mit lauter Stimme:

„Ich bin Polizist, hier ist meine Marke. Niemand verläßt den Saal ohne meine Erlaubnis. Es handelt sich um einen Falschmünzer, der sich hier im Saale befindet und festgenommen werden soll. Die falschen Scheine befinden sich in einer braunledernen Brieftasche mit den eingedruckten Buchstaben: M. R. Vielleicht hat jemand von den Anwesenden diese Brieftasche gesehen?"

Niemand meldete sich. Der Bahndiener trat ein und rief: „Abfahrt Görlitz-Breslau!"

Eine Anzahl Reisender erhob sich und begehrte stürmisch hinausgelassen zu werden. Der Polizist wollte widersprechen, aber nun rief Detektiv Müller: „Wer mit diesem Zuge fährt, darf hinausgehen." Fast der ganze Saal leerte sich.

„Herr," rief der Bestohlene verzweifelt, „war das alles was Sie tun konnten? Und was sollte der Unsinn mit dem Falschmünzer?"

Müller trat schweigend an einen der Tische, hob einen Brotkorb in die Höhe, nahm die darunter liegende Brieftasche und überreichte sie dem ebenso verblüfften als entzückten Eigentümer.

„Aber wie haben Sie das gemacht —?"

„Sehr einfach! Als der Dieb hörte, daß es sich um falsche Scheine handeln solle, suchte er sich der Brieftasche zu entledigen, indem er sie unter den Brotkorb schob. Als der Geheimpolizist die Worte in den Saal rief, die ich ihm vorgeschrieben hatte, beobachtete ich alle Anwesenden sehr genau, und so entging mir auch nicht das Hantieren des Diebes. Er wird übrigens bereits von meinem Kollegen draußen verhaftet sein."

Solch ein Kerl ist Müller! Wer ihn nicht ganz unhändig bewundert, ist nicht wert, diese Geschichte gelesen zu haben.

Theater und Musik

⊙ **Strauß und Wien.** Im Verlaufe der vom österreichischen Staatstheater-Generaldirektor Schneiderhan geführten Verhandlungen mit Richard Strauß erklärte sich der Meister bereit, die Originalpartitur seiner derzeit im Entstehen begriffenen Oper „Die ägyptische Helena" der Wiener Nationalbibliothek zu überlassen, der er erst vor kurzem die Originalhandschrift des „Rosenkavalier" zum Geschenke machte.

⊙ **Uraufführung in Düsseldorf.** Des jungen rheinischen Dichters Wilhelm Seringhaus Schauspiel „Julius Cäsar von Oesterreich", dessen Stoff dem tragischen Leben des Prinzen Julius Strada entnommen ist, spielt in seinen drei ersten Bildern in Prag, in den drei letzten in Krumau im Böhmerwald um das Jahr 1610. Es ist Schicksalstragödie, Familienstück und große Staatsaktion in einem. Schicksalbestimmend kreisen das kranke Habsburgische Blut und der leidenschaftliche Blutstrom der Mutter in seinen Adern; wesensfremd stehen sich in der Familie Sohn und Vater gegenüber, da der Vater den Sohn im Grunde haßt; und schließlich geht das Ganze um eine Kaiserkrone. Ohne streng geschlossenen Aufbau entwickelt sich Seringhaus' Schauspiel in den sechs groß angelegten Bildern von der ersten Auffässigkeit des Prinzen dem Magister gegenüber an bis zum blutigen Ende, dem fürchterlichen Todesschrei des auf des kaiserlichen Vaters Befehl hingemeuchelten Prinzen. Gustav Lindemann, der feinsinnige Spielleiter gab dem Geschehen tragische Größe und verhalf dem Schauspiel zum Erfolg. Karl Lyser spielte den Kaiser, Rudolf Fernau den Prinzen Strada, Salka Steuermann die Gräfin Strada. Eine große Anzahl guter Einzelleistungen rundete sich mit den gut charakterisierten Gestaltungen dieser Künstler zu einer eindrucksvollen Gesamtleistung, für die Eduard Sturm mit bewährter Meisterschaft die künstlerisch hervorragenden Bühnenbilder schuf. Leistungen und Werk fanden den wohlverdienten Beifall.

Dr. K. L.

Riesenschal und lebender Pelzkragen

Der Schal ist in diesem Winter moderner als je zuvor, aber zugleich ist er viel größer geworden, sodaß das Tragen noch schwieriger ist. Nun liegt aber bekanntlich die Schönheit dieses Kleidungsstückes nicht so in ihm selbst, als in der graziösen Form, es um die Figur zu drapieren. Die prächtigen reich gestickten Schals der neuesten Mode mit ihren langen geknüpften Seidenfransen und dem breiten Netzwerk, das den eigentlichen Schal von der Franse trennt, sind wie große Mäntel, die das Abendkleid völlig bedecken und höchstens einen Blick auf die Knöchel gestatten. Alles hängt vom eleganten Tragen des Schals ab, und dafür haben sich einige jetzt besonders beliebte Formen herausgebildet. Am einfachsten ist es, den Schal in die Hälfte zusammenzulegen und dann wie einen Mantel rund um die Gestalt fest zusammenzuziehen, wobei die eingewickelten Arme den Schal halten. Das tut man besonders mit bunt gestickten Stücken, die durch die Schönheit ihres Ornaments wirken. Eine andere Art, den Schal zu tragen, ist die, daß er über die linke Schulter gelegt und unter dem rechten Arm durchgezogen wird. Die richtige Drapierung die einen anmutigen und leichten Fall verbürgt, erfordert aber viel Geschmack. Eine dritte Form schließt sich der orientalischen Art an, bei der der oberste Teil des Schals als eine Art Kapuze über den Kopf gezogen wird, während der übrige Teil mit den langen Fransen mit leichter Raffung quer herunterfällt. Der letzte Stil der Schaldrapierung ist der spanische, bei dem der Schal über die eine Schulter gezogen ist, während der andere Arm frei bleibt und das Tuch in graden Falten nach vorn herunterfällt. Für diesen Stil eignet sich am besten der schwarze Schal mit seinen bunten Blumenmustern.

Die neueste Modetorheit in London ist der lebende Pelzkragen. Das beliebteste Tier für diesen Zweck sind die langschwänzigen Lemuren aus Madagaskar. Sie legen sich um den Hals der Trägerin und können dort stundenlang schlafend liegen bleiben; als Schutz gegen Wind und Kälte dient dann nicht nur das Fell, sondern auch die lebendige Körperwärme des Tieres. Die Tierhändler verlangen für ein Exemplar zurzeit etwa 60 Mark, wenn sich die Mode ausdehnt, wird aber der Preis wohl steigen.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Handball in Mannheim

Mit den Spielen des gestrigen Sonntags haben nun fast alle Vereine die Vorrunde beendet. Bis jetzt ist es in der A-Gruppe noch keinem Verein gelungen, einen entscheidenden Vorsprung für die Endrunde sich zu sichern. Wie hartnäckig auf den Spielfeldern gekämpft wurde, geht schon aus der unten stehenden Tabelle hervor. Das gute Abschneiden der Mannheimer Turnsportgesellschaft verdient besonders hervorgehoben zu werden. Im Gegensatz hierzu befindet sich M.F.C. Phönix, der vorjährige Bezirksmeister. Die Mannschaft spielt immer noch den besten Handball in Mannheim, aber sie zeigte selbst in gewonnenen Spielen eine gewisse Müdigkeit und innere Zerrissenheit, die, werden sie nicht bald und energisch beseitigt, zu weiteren Rückschlägen führen werden. Bei den Rasenspielern scheint allmählich wieder Kampfgeist eingekehrt zu sein. Der Anfang war wenig vielversprechend und erst in den Spielen gegen die schwersten Gegner wurde ihnen der Ernst der Lage bewußt. Die beiden Tabellenletzten, 08 Lindenhof und Spielvereinigung 07, gestalteten ihr Debut sehr eindrucksvoll. Im weiteren Verlauf der Spiele jedoch war nicht zu verkennen, daß Kampfgeist doch nicht alles ausmacht und so mußten sie sich der Routine der alten Vereine beugen.

In der Gruppe B ist die Lage noch ziemlich ungeklärt, deshalb, weil erst Sportverein Waldhof seine Spiele beendet hat, während die anderen Vereine damit noch im Rückstande sind. Nachdem Polizeisportverein Heidelberg seine Mannschaft von den Verbandsspielen zurückzog, blieben in dieser Gruppe nurmehr drei Vereine übrig. Waldhof errang mit seiner jungen Mannschaft ganz achtbare Resultate und wird voraussichtlich auch an den Endspielen mit dabei sein. Polizeisportverein Mannheim scheint der zweite Vertreter zu werden. Es muß jedoch noch sein Abschneiden gegen Neckarau abgewartet werden. Die Vorstädter sind in diesem Jahre noch nicht so recht in Schwung gekommen, müssen dies aber bald tun, wollen sie nicht das Ende der Tabelle zieren.

Die Spiele des vergangenen Sonntags ergaben Ueberraschung auf Ueberraschung. Die größte jedoch war zweifellos der Sieg der Rasenspieler über M.F.C. Phönix. Zum ersten Male, seit in Mannheim Handball gespielt wird, mußte sich Phönix von V.f.R. mit 2:3 Toren geschlagen bekennen. Schon immer bildeten die Blauen ein ernstes Hindernis für die Phönixmannschaft, aber nie gelang der große Wurf, bis jetzt am letzten Sonntag der jahrelange Bann gebrochen wurde. In der ersten Halbzeit lieferten sich beide Mannschaften ein großes Spiel und jede Partei warf zwei Tore. Die zweite Spielhälfte nahm einen weniger schönen Ausgang. Die Rasenspieler warfen noch ein Tor, das ihnen Sieg und Punkte brachte.

Auf dem Waldhofplatz führte Polizeisportverein Mannheim ein schönes und überlegenes Spiel vor. Zu einem Sieg reichte es aber nicht, denn Waldhof verteidigte aufopfernd. Die Arbeit wurde ihnen dadurch erleichtert, daß der Polizeisturm zu zerfahren spielte und mit seinen Würfen recht wenig Glück hatte, denn Waldhofs Torwächter übertraf sich wieder einmal selbst.

Auf dem Lindenhöfer Platz standen sich Spielvereinigung 07 und 08 Lindenhof gegenüber. Wer ohne weiteres an einen Sieg des Platzvereins geglaubt hatte, wurde arg enttäuscht. 07 zeigte ein schneidiges Spiel und die Lindenhöfler hatten schwere Arbeit zu verrichten, um ihr Tor rein zu halten. Wegen anbrechender Dunkelheit mußte das interessante Spiel beim Stande 0:0 abgebrochen werden.

Sportverein Waldhof — Polizeisportverein Mannheim 2:2 (1:0).
M.F.C. Phönix — Verein für Rasenspiele 2:3 (2:2).
08 Lindenhof — Spielvereinigung 07 (0:0) abgebrochen.

Tabelle der Gruppe A

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
M. T. G.	4	2	2	—	6	11:7
Phönix	4	2	1	1	5	14:7
V. f. R.	4	2	—	2	4	14:12
08	3	1	—	2	2	4:9
07	3	—	1	2	1	6:14

Tabelle der Gruppe B

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Waldhof	2	1	1	—	3	11:3
P. S. V. M.	1	—	1	—	1	2:2
V. f. L. N.	1	—	—	1	0	1:9

Rugby

* **Rugby-Club Mannheim.** In der letzten Verwaltungsratssitzung des Sportvereins Waldhof wurde der Rugby-Club Mannheim einstimmig als Unter-Abteilung aufgenommen. Der Club hat sich bereits um einige weitere Mitglieder vermehrt und konnte dieser Tage die Gründungsversammlung abgehalten werden, in der folgende Funktionäre aufgestellt wurden: 1. Vorsitzender: Dr. Nahel; 1. Schriftführer und Presse W. Leonhard; Trainingsleiter: C. Müller; Zeugwart: C. Hottenstein; Beisitzer: Dr. R. Rosenberg. Es wurde ferner beschlossen, sofort mit dem Training zu beginnen, das erstmals am 8. Oktober auf dem Feld am Rinderberg (F. C. Boeringer u. Söhne) stattfinden konnte. Freunde und Anhänger dieses hochwertigen Sports sind stets willkommen. Auch in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen macht sich erhöhtes Interesse für Rugby bemerkbar. Der rührige Fußball-Club Phönix beabsichtigt Rugby einzuführen und steht bereits in Verhandlung wegen eines Propaganda-Spieles. Wenn sich keine Schwierigkeiten ergeben, dürfte am 7. November ein Werbespiel in Ludwigshafen stattfinden.

Boxen

* **Erfolge Mannheimer Boxer.** Anläßlich des Verbandstages des südwestdeutschen Amateurboxverbandes in Neustadt a. H. am 17. Okt. wurden abends Werbeboxkämpfe abgehalten, bei denen folgende Mitglieder der Boxabteilung des M.F.C. „Phönix" schöne Erfolge erringen konnten. Heuberger schlug Nowatzig in 3 Runden überlegen nach Punkten. Steinkönig hatte seinen Gegner jederzeit in der Hand, so daß er in 3 Runden einen überlegenen Punktsieg für sich buchen konnte. Meisenhelter machte mit seinem Gegner Sauer kurzen Prozeß und zwang ihn in der 2. Runde zur Aufgabe. Heubergers Sieg ist umso höher anzurechnen, da er den Abend vorher in Karlsruhe gegen Bachinger den Mittelbadischen Meister kämpfte. Heuberger, sowie Bachinger waren in blendender Form. Beide schnell auf den Beinen, hart im Schlagwechsel, in der 1. Runde war Heuberger leicht im Vorteil. Der gewiß nicht schlechte Bachinger wurde zur Hälfte der 2. Runde von einem linken Haken auf die Halsschlagader getroffen und ging für die Zeit zu Boden.

Motorradsport

* **Die Deutsche Motorradstraßenmeisterschaft.** In der Klasse bis 250 ccm. wurde Franz Ißlinger Mannheim und nicht H. Ißlinger Sieger. Der Erfolg Ißlingers ist umso bemerkenswerter, als er erst 16 Jahre alt ist. Bereits seit seinem 12. Lebensjahr nimmt Ißlinger mit Erfolg am Rennen teil.

Flugsport

* **Flugtag in Lampertheim.** Der Flugtag mit Angriff auf den Welt-Höhen-Rekord im Fallschirmabsprung konnte infolge des anhaltend schlechten Wetters vergangenen Sonntag nicht stattfinden. Die Veranstaltung wurde daher auf Sonntag, 24. Oktober verlegt und findet an diesem Tage nachmittags auf der „Großen Bonau" in Lampertheim statt. Mit dem Fallschirm-Höhenrekord wird gleichzeitig eine Fallschirmjagd verbunden, an der sich Automobile und Motorräder beteiligen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	14	15	16	19.	20	21	Neckar-Pegel	13.	14	15	16	19	20.
Schusterinsel	0.58	0.53	0.51	0.47	0.47	0.43	Mannheim	1.91	1.81	—	—	1,8	1,80
Kehl	1.70	1.73	1.73	1.66	1.72	1.65	Jagstfeld	0.81	—	—	—	—	—
Maxau	3.26	3.27	3.27	3.26	3.24	3.22							
Mannheim	1.92	1.91	1.8	1.98	1.85	1.91							
Caub	1.10	1.14	1.25	1.18	1.18	1.14							
Köln	0.79	0.87	0.90	0.87	0.86	0.83							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Hemme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. C. Stöhner.

Geschäftliches

„In der Beschränkung zeiget sich der Meister". Dieses Wort gilt auch in der Küche bei der Verwendung von Maggi's Würze. Denn gerade dann, wenn sie in kleinsten Mengen — also tropfenweise — den Speisen beim Anrichten zugesetzt wird, entwickelt Maggi's Würze ihre beste Wirkung. Dagegen beeinträchtigt naturgemäß ein „Zuviel" den Geschmack. Maggi's Würze ist eben sehr ausgiebig und deshalb sparsam zu verwenden. S40

BUICK

Im Preise vielen gleich, in Preiswürdigkeit unerreicht!

Es sind viele Kraftwagen im Handel, die in die Preisklasse des Buick fallen; denn fast jede Fabrik ist bestrebt, einen Wagen zu bauen, der mit Buick konkurrieren kann.

Gleicher Preis bedeutet aber noch lange nicht die gleiche Qualität, einfache Nachahmung von Buick's technischen Neuerungen noch lange nicht Buick-Qualität.

Die lauteste Reklame von anderer Seite kann nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß über eine Million Buick-Besitzer unbedingtes Vertrauen zu ihrem Wagen haben und immer wieder Buick kaufen.

BUICK-PREISE

15/56 P. S. „STANDARD"		18/80 P. S. „MASTER"	
20 — 5 Pass. Coach	10165.—	40 — 5 Pass. Coach	11720.—
24 — 4 „ Roadster (2 Nots.)	9345.—	47 — 5 „ Sedan	12245.—
25 — 5 „ Touring	9630.—	48 — 4 „ Coupe	12270.—
26 — 2 „ Coupe	10050.—	49 — 7 „ Touring	12435.—
27 — 5 „ Sedan	10600.—	50 — 7 „ Sedan	14695.—
28 — 4 „ Coupe	10370.—	50L — 7 „ Limousine	15110.—
29 — 7 „ Touring	10235.—	51 — 5 „ Brougham	14270.—
		54 — 4 „ SportRdst.	11670.—
		55 — 5 „ Touring	11580.—

fob Hamburg bei fünffacher Ballonbereifung einschließlich Zoll

Autorisierter Vertreter:
Jungbusch-Garage G. m. b. H. Mannheim
Telephon: Sammelnummer 33055. S180

GENERAL MOTORS G. m. b. H.

Geldverkehr

Erstklassiges Geschäft sucht ein **Darlehen** gegen Sicherheit und höchsten Zins aufzunehmen. B5005 Angeb. unt. B K 6 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Privatgeld Mk. 120 000.— auf 1. Hypothek per sofort zu vergeb., jedoch nur auf erstklassiges Objekt, durch S5334 J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5. 1, Telephon 20 876.

Mk. 100.- gegen hohen Zins und Motorrad a. Sicherheit auf 2 Monate zu leihen gesucht. Angebote unter W G 28 an die Geschst. *1042

Beamter sucht sofort **450 Mark** gegen Zins und gute Sicherheit. Rückzahlb. in Monatsraten. Angebote unt. X D 50 an die Geschäftsst. *1002

150 Mark geg. erstkl. Sicherh. u. gut. Zins auf 3 Mon. zu leih. ges. Ang. unt. X O 60 an die Geschst. *1115

Unterricht

=Englisch!= Wer würde sich? Wer Stunde pro 50 Pfg. Ang. u. Q T 193 **Französisch!** S10

Junger Mann sucht **deutschen Unterricht** von akademisch gebild. Herrn. Angebote mit Preisang. unt. X M 58 an d. Geschäftsst. *116

Wer erteilt Unterricht im **Boxen?** *1192 Angebote unt. X J 55 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Suche achtbar, braven Mann zwecks **Heirat** kennen zu lern. Alter 50 Jahre. Zuschriften unter X E 51 an die Geschäftsstelle. *1096

Sei schön durch Sport und Elida!

Festes Zugreifen bei Sport und im Hause tüchtig handanlegen ist zwar ein gutes Training für Körper und Geist, aber eine große Gefahr für Hände und Teint.

Elida Jede Stunde Cream: Früh, nach dem Waschen, nach der Hausarbeit, nach dem Tanz — verwende sie zu jeder Stunde, denn sie verschwindet in wenigen Sekunden völlig in der Haut, ist stets unsichtbar, aber nie unwirksam. Eine ideale Unterlage, auf der Puder fest haftet.

Nicht fettend, naturellfarben, Tube 1 M.

ELIDA
JEDE STUNDE CREAM

PARFUMERIE »ELIDA« A.G., LEIPZIG-WAHREN
Senden Sie mir kostenlos eine Probetube ELIDA JEDE STUNDE CREAM. 146
Name: ....
Adresse: ....

Kleben Sie, bitte, den ausgefüllten Kupon auf die Rückseite einer Postkarte.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer zu verm. Käfertalerstraße 7, 1 Tr. rechts. *1050

Gut möbl. Zimmer Nähe Hauptbhf., separ. Eing., el. Licht, an sol. best. Herrn zu verm. Adresse in der Geschst. *1100

Möbl. Zimmer m. 2 Betten u. el. Licht an 2 berufst. Frl. od. Ehepaar zu verm. Zu erfr. U 6, 24, 2. St. lks. B4991

Möbl. Zimmer i. freier Lage m. Frühstück u. Licht zu 35 ℳ an best. Herrn zu vermiet. U 4. 13, a. Ring, 2. St. rechts. *1095

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an best. Herren od. berufstät. Ehepaar zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B5007

Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. B5001 P 4, 2, 3 Tr. rechts, Zwack.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause (Bismarckplatz) auf 1. Nov. zu vermiet. Näh. Große Merzelstr. 2, III. rechts *1020

In Luzenberg **Einfach möbl. Zimmer** an ruhiges berufstätig. Ehepaar zu vermieten. Angebote unt. W H 23 an d. Geschäftsst. *1043

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Die Gründung des ABC-Bankentrustes gesichert

Die Gründung des ABC-Bankentrustes kann, nach Mitteilungen von zuständiger Seite, als gesichert gelten. Außer den beteiligten, bereits bekannten deutschen, amerikanischen, englischen und holländischen Banken wird, wie unser Korrespondent bestimmt versichern kann, die Union Parisienne an diesem Trust teilnehmen. Diese Tatsache ist von größter Bedeutung, denn der Präsident der Union Parisienne ist der frühere Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Sergent, ein besonderer Vertrauensmann Poincarés, der ihn auch 1924 in das Daweskomitee entsandt hatte. Es kann aber nachdrücklich versichert werden, daß vorläufig der Trust mit der Begebung der deutschen Eisenbahnobligationen nichts zu tun haben kann, denn sein Kapital wird eine Milliarde Dollar betragen, womit er also keineswegs Obligationen im Betrage von elf Milliarden übernehmen könnte.

Ausdrücklich wird versichert,

daß der Trust nur die Aufgabe haben werde, der Privatindustrie Kredite zu gewähren.

Er werde insofern eine Bedeutung haben, daß, wenn sich zum Beispiel eine deutsche Firma an amerikanische Banken wegen Kredite wenden wird, diese selbst nicht in der Lage wäre, die notwendigen Recherchen über die Kreditwürdigkeit dieser Firma anzustellen, und daß in diesem Falle die europäischen Banken, die dem Trust angehören, mit diesen Recherchen betraut würden. Später einmal könnte vielleicht der neue Trust daran gehen, auch große staatliche Kreditobligationen wie die Begebung der Eisenbahnanleihe zu übernehmen.

Man macht unseren Korrespondenten ferner darauf aufmerksam, daß, während der Gouverneur der Bank von England und der Präsident der Deutschen Reichsbank das Wirtschafts-Manifest unterschrieben, das heute veröffentlicht wurde, der Gouverneur der Bank von Frankreich nicht zu den Unterzeichnern gehört, wie sich auch kein Bankdirektor in Paris, der Caillaux nahesteht, an der Zeichnung dieses Manifestes beteiligte.

:: **Deutsche Bank.** In der gestrigen AR.-Sitzung der Deutschen Bank wurde mitgeteilt, daß das Gewinnergebnis befriedigend im ersten Halbjahr 1926 war. — Die stellvertr. Direktoren Dr. Bonn, Dr. Brunswig, Dr. Kehl und R.A. Kiehl wurden zu stellv. Vorstandsmitgliedern, der Abteilungsdirektor Dr. Cats zum stellv. Direktor und Prof. Mönnefahrt zum Börsenabteilungsdirektor ernannt.

):(**Einbringung der Lauchhammerwerke in den mitteldeutschen Stahltrust.** Die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Transaktion ist gestern perfekt geworden, nachdem der AR seine Zustimmung erteilt hat. Danach werden die Lauchhammerwerke aus dem Linke-Hofmann-Lauchhammer-Konzern herausgelöst und in den zu gründenden Mitteldeutschen Stahltrust eingebracht. Die Linke-Hofmann-AG erhält dafür 33 Mill. ℳ Aktien des mitteldeutschen Stahltrusts, der mit einem Gesamt-AK von 50 Mill. ℳ ausgestattet ist. In den mitteldeutschen Stahltrust wird ferner das den Ver. Stahlwerke gehörende Weberwerk eingebracht, wofür die Ver. Stahlwerke 12 Mill. ℳ Aktien des mitteldeutschen Stahltrusts erhalten. Die Linke-Hofmann-AG. schüttet 28 Mill. ℳ mitteldeutsche Stahltrust-Aktien an die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktionäre aus; 5 Mill. ℳ behält sie im Portefeuille. Das Aktienkapital der Linke-Hofmann-Gesellschaft wird um diese 28 Mill. ℳ vermindert und alsdann von 42 auf 21 Mill. ℳ zusammengelegt.

:: **Bergbau AG. Lothringen in Hannover.** Die Verhandlungen wegen einer größern amerikanischen Anleihe sind noch in der Schwebe, und die Anleihe wird, da es gelang, bis heute so auszukommen und sich verschiedene Angebote machen zu lassen, voraussichtlich günstigere Bedingungen enthalten, als man sie in einem frühern Zeitpunkt hätte hinnehmen müssen. Die Kurssteigerung der Lothringen-Aktien, auch in der Schweiz, wird im übrigen in eingeweihten Kreisen weniger mit dem bevorstehenden Anleiheabschluß als mit der geschäftlichen Entwicklung des Lothringen-Konzerns in Verbindung gebracht. Die Gesellschaft hat ihren ganzen Koks abstoßen können. Eine Anleihe wäre vielleicht, rein betrieblich, wenn die günstige Entwicklung sich nur einigermaßen fortsetzt, gar nicht mehr notwendig, aber man erkennt nach der N. Z. auch bei Lothringen die Notwendigkeit, die Gelder für den Ausbau von Anlagen nicht dauernd aus den Erträgen zu nehmen, diese vielmehr auch zu angemessener Dividendenzahlung zu benutzen. Man darf also auch bei Lothringen, ohne daß natürlich schon jetzt Bestimmtes gesagt werden könnte (das GJ. schließt erst mit dem Kalenderjahr), mit einer Dividende für 1926 rechnen.

:: **Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G. in Berlin.** Die Förderung und Brikettherstellung hat im Geschäftsjahr 1925/26 dem Bericht zufolge den höchsten Stand seit Bestehen der Gesellschaft erreicht. Es betrugen bei den Stammwerken und den zur Gesellschaft gehörigen Gruben (in Mill. Tonnen): Rohkohlenförderung 4,65 (i. V. 4,18), Rohkohlenabsatz 0,48 (0,46), Briketterzeugung 1,54 (1,38), Brikettabsatz 1,54 (1,33). Der englische Bergarbeiterausstand hat den Absatz der ostelbischen Braunkohlenindustrie in keiner Weise belebt. Der Rohertrag der Werke belief sich auf 5 800 344 (5 716 182) ℳ, wozu noch 286 307 (144 380) ℳ Zinsen und 245 863 Vortrag treten. Hiervon beanspruchten Steuern und Abgaben 1 163 588 (1 234 844), allgemeine Unkosten 716 129 (697 137) ℳ und Abschreibungen 2 250 000 (1 750 000) ℳ, so daß ein Reingewinn von 2 293 833 (2 178 731) ℳ verbleibt, woraus neben der 7proz. Dividende auf die Vorzugsaktien wieder 10 v. H. Dividende auf die StA ausgeschüttet und 389 985 ℳ vorgetragen werden.

* **Patentverkauf der Vereinigte Chemische Werke Charlottenburg A.-G.** Die Gesellschaft hat an die Boury van der Lande, Fabrik für Chemische Produkte, verschiedene Patente zu einem Preise verkauft, der zwischen 400 000 und 500 000 ℳ liegt. Die Patente ruhten bisher nach der „F. Z. in einer von beiden Kontrahenten gemeinsam gegründeten holländischen Gesellschaft, die jetzt liquidiert werden soll. Der Vorgang ist also wohl der, daß die holländische Gesellschaft die Patente von der holländischen Tochter kauft, so daß die oben erwähnte Marksumme der Chemischen Charlottenburg aus der Liquidation zufließt. Wie weit dem Erlös, der einen beträchtlichen Prozentsatz des Kapitals von 2 Mill ℳ der Chemischen Charlottenburg darstellt, Bedeutung für die Dividendenbemessung der Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr zukommt, bleibt abzuwarten. Im Zusammenhang damit ist von Interesse, daß die Aktienmehrheit der Gesellschaft vor einiger Zeit an ein Bankenkonsortium überging, dem auch die Amsterdamer Bankfirma Gebr. Teixeira de Mattos angehört.

* **Abtrennung des Leichtflugzeugbaues bei Daimler-Benz A.-G.** Wie aus Stuttgart gemeldet wird, schweben Verhandlungen mit Finanzleuten, die den Zweck haben, die Flugzeugbau-Abteilung der Daimler-Werke in Sindelfingen, in der die vielfach erprobten Daimler-Leichtflugzeuge hergestellt werden, vom Automobilbau ganz abzutrennen und daraus eine eigene Gesellschaft zu bilden, die mit hinreichendem Kapital ausgestattet sein wird, um den Bau dieser Flugzeuge im großen aufnehmen zu können.

Vertragliche Sicherungen

Von Eduard Butzmann, Berlin

Der Abschluß von Verträgen erfordert bei den beteiligten Parteien in der Regel die Mitwirkung beratender Personen, denen es obliegen soll, für die Aufnahme aller nur erdenklichen Sicherungen in dem Vertragsinstrument zu sorgen, damit nicht nur das eigentliche Ziel der Vertragsschließung bestimmt erreicht wird, sondern auch einer etwaigen Nichterfüllung der übernommenen Pflichten einer Partei und allen sonstigen möglichen Vorfällen Rechnung getragen ist. Die aus derartigen Bestrebungen geborenen Verträge haben darum zumeist eine ungewöhnliche Länge durch die Anhäufung ungezählter Paragraphen, ohne daß es jedoch gelingen kann, damit eine absolute Sicherheit zu gewinnen. Vielmehr lehren die praktischen Erfahrungen, daß mit der Zunahme der Paragraphen und der Länge eines Vertrages die Möglichkeit wächst, Meinungsverschiedenheiten und Streit über die Auslegung dieser oder jener Bestimmung zu zeitigen und so das Vertragsverhältnis in Gefahr zu bringen. Die beste Sicherung eines Vertrages wird stets der gute Wille zur Vollbringung der vertraglich vereinbarten Aufgabe sein und das ernste Bestreben beider Parteien zu gutem Einvernehmen und zur bestmöglichen Erfüllung übernommener Pflichten. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß neben den selbstverständlichen Bestimmungen eines Vertrages für Sonderfälle durch Festsetzung entsprechender Vereinbarungen Vorsorge getroffen wird.

Handelt es sich bei der Schließung eines Vertrages um ein Zusammengehen zu gemeinsamer Arbeit unter Einsetzung der persönlichen Arbeitskraft, so wird jeder Partei eine Bestimmung erwünscht sein, in der für ein etwaiges Ausscheiden eines Vertragschließenden Vorsorge getroffen wird. Hierbei ist zu unterscheiden, ob der Austritt zu Lebzeiten und freiwillig oder infolge Ablebens einer Partei erfolgt. Kann man für den ersteren Fall die Aufnahme des Vermögensstandes des gemeinsamen Unternehmens zur Zeit des Ausscheidens und Teilung zu gleichen Teilen durch Auszahlung an den ausscheidenden Partner vereinbaren, so wird für den Todesfall zweckmäßig durch Abschluß einer gemeinsamen Lebensversicherung vorgesorgt, so daß der überlebende Teilhaber das Geschäft nun allein behält, während die Versicherungssumme als Abfindung des verstorbenen Teilhabers an die Familie oder Erben desselben zur Auszahlung gelangt. Derartige leicht erfüllbare Vereinbarungen und Verpflichtungen zu einer geordneten Auseinandersetzung gelegentlich einer Auflösung des Vertrages werden stets beiden Parteien dienen. Daneben werden aber auch sonstige Gesichtspunkte im Vertrage geregelt sein müssen, deren Aufzählung hier aber zu weit führen würde.

Anders verhält es sich jedoch mit der Abschließung von Verträgen, in denen die eine Partei der anderen Rechte gewährt, die auszuüben der anderen Partei zur Pflicht gemacht wird. Es sei hierbei auf alle Verträge hingewiesen, die eine Vermietung zum Gegenstande haben, oder Rechte zur Ausnutzung von Erfindungen oder Schutzrechten jeglicher Art, zum Betriebe bestimmter Geschäfte oder Vertriebe besonderer Waren in örtlich begrenzten Gebieten usw. usw. Hier werden im Gegensatz zu dem zuerst behandelten Beispiele der gemeinsamen Betätigung in dem zu schließenden Vertrage die Bestimmungen überwiegen, die eine Festlegung der die Pflichten übernehmenden zugunsten der die Rechte gewährenden Partei anstreben. So wird also z. B. in einem Miet- oder auch einem Lizenzvertrage, nach dem der Mieter bzw. Lizenznehmer eine Maschine geliefert erhält, mit der gewisse Gegenstände herzustellen sind, stets die Festlegung eines Mindestquantums in einer bestimmten Zeit vorgesehen sein, um die Ingebrauchnahme der Maschine sicherzustellen und eine bestimmte Mindestproduktion, nach der die Miete oder Lizenz berechnet zu werden pflegt. In solchen Verträgen muß der Vermieter bzw. Lizenzgeber jedoch auch den Fall berücksichtigen, daß aus irgendwelchen Ursachen die zur Ausnutzung abgegebene Maschine nicht weiter benutzt wird. Dafür kommt nicht nur ein etwaiger Todesfall beim Mieter bzw. Lizenznehmer, sondern auch sonstige Vorfälle höherer Gewalt oder auch der finanzielle Zusammenbruch in Frage.

Für den Fall eines Konkurses ist der Vermieter bzw. Lizenzgeber von der Erwägung geleitet, daß die gelieferte Maschine während des Konkursverfahrens entweder ruht, oder aber er wird als Gläubiger in das Konkursverfahren hineingezogen und erleidet auf diesem Wege Einbußen. Deshalb ist die Aufnahme einer vertraglichen Bestimmung beliebt, durch die für den Konkursfall eine sofortige Rückgabe der Maschine vereinbart wird und oft darüber hinaus noch die Fälligkeit der vereinbarten Miete oder Lizenz auf bestimmte Zeit. Grundsätzlich ist dagegen nichts einzuwenden, wenn der Gläubiger sich auf diese Weise vor Schaden zu bewahren sucht. Erst kürzlich hat aber wieder ein vor die Gerichte gebrachter Streitfall bewiesen, daß auch in diesem Bestreben oft Uebertreibungen vorkommen, die im Interesse der Allgemeinheit nicht gutgeheißen werden können. So war in dem fraglichen Vertrage vorgesehen worden, daß im Konkursfalle die Mieten bis zum Ablaufe des noch mehrere Jahre laufenden Vertrages fällig werden sollten. Das würde aber zweifellos zu einer ungerechtfertigten Bereicherung des Vermieters bzw. Lizenzgebers führen, der mit dem Eintritt des Konkursfalles auch die sofortige Rückgabe der Maschine verlangen kann.

Bei aller Anerkennung des Rechts beider Parteien, sich in dem zu schließenden Vertrage nach jeder Richtung hin zu sichern, darf niemals außer Betracht gelassen werden, daß es eine Unmöglichkeit ist, alle etwaigen Möglichkeiten in dem Vertrage zu berücksichtigen. Auch die sorgsamste Fassung eines solchen kann nicht verhüten, daß Umstände und Fälle eintreten, in denen das Verlangen der Erfüllung der Vertragsbedingungen sich mit der Auffassung von Treu und Glauben nicht vereinbaren läßt. Darum erscheint es angebracht, sich mehr als dies gewöhnlich geschieht, auf die sorgsam ausgearbeiteten und nach jeder Richtung hin erwogenen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, des Handelsgesetzbuchs und der sonstigen in Anwendung gelangenden Gesetze zu verlassen. Denn in Streitfällen müssen die Grundgesetze im kaufmännischen Leben und die Sitten und Gebräuche in den verschiedenen Wirtschaftszweigen trotz aller noch so tiefgründig ersonnenen Sonderbestimmungen eines Vertrages für die richterliche Entscheidung den Ausschlag geben. Alle unbedingt notwendigen Bestimmungen für Rechte und Pflichten der Vertragsparteien lassen sich zumeist in wenigen Paragraphen zusammenfassen, die unvorhersehbaren Zwischenfälle und Einwirkungen auf das Vertragsverhältnis beurteile man jedoch in jedem Sonderfalle nach den erprobten Grundsätzen, nach denen sich das gesamte Wirtschaftsleben eines geordneten Rechtsstaates zu regeln pflegt, nämlich nach Treu und Glauben.

---

* **Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich in Maikammer (Pfalz) wieder dividendenlos.** Nach dem Bericht für 1925—26 war die Gesellschaft zu bedeutenden Betriebseinschränkungen gezwungen, die naturgemäß die Gestehungskosten wesentlich steigerten und ein entsprechendes Gewinnergebnis nicht erzielen ließen. Nach 33 414 (138 327) RM. Abschreibungen und nach 19 000 (44 000) RM. Vergütung an Vorstand und Beamte, sowie nach der Dividende von 7 v. H. auf die VA. mit 1050 RM. (wie i. V.) verbleiben 4357 (35 858) RM., die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Stammaktienkapital von 1,2 Mill. RM. bleibt dividendenlos. Den 0,74 (0,55) Mill. RM. Gläubigern und Akzepten stehen 0,20 (0,31) Mill. RM. Schuldner und 0,67 (0,58) Mill. RM. Waren gegenüber. Ueber die Aussichten für das begonnene GJ. lassen sich heute noch keine Voraussagen machen, wenn auch Anzeichen einer leichten Besserung vorhanden sind.

* **Dux-A.-G. Metallwarenfabrik Deutscher Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Frankfurt a. M.** Das Jahr 1925 schließt mit einem Gesamtverlust von 230 389 ℳ. Das ungünstige Ergebnis ist, wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, in der Hauptsache auf die Auswirkungen, welche die Einstellung der Herstellung von elektrischen Koch- und Heizapparaten zur Folge hatte, zurückzuführen. Die vorhandenen Vorräte mußten teilweise zu Schrotpreisen abgestoßen werden. Die HV genehmigte die Bilanz und erteilte der Verwaltung Entlastung. Es wurde beschlossen, zur Deckung des Verlustes die Rücklage von 1637 ℳ zu benutzen und den Rest vorzutragen. Im neuen Geschäftsjahr ist der Beschäftigungsgrad in Anbetracht der allgemeinen Verhältnisse als zufriedenstellend zu bezeichnen.

:!: **Konservenfabrik Joh. Braun AG. in Pfeddersheim dividendenlos.** Der AR. beschloß, der HV. am 15. Nov. vorzuschlagen, den Reingewinn von 26 487 (110 534) ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

):(**Zuckerfabrik Jülich. A. Schoeller u. Co. A.-G. in Jülich.** Der AR beschloß, der GV vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1925/26 eine Dividende nicht (im Vorjahr 106 866 ℳ Verlust) zu verteilen.

:!: **Münchner Export-Malzfabrik München AG. in München.** Laut M.N.N. rechnet man für das am 31. Juli 1926 abgelaufene GJ. mit einer Dividende von 10 (10) v. H.

Auch der zweite Schacht in Buggingen hat das Kalilager erreicht

Nunmehr hat auch der zweite Schacht des Kaliwerkes in Buggingen — der Schacht Markgräfler — das Kalilager erreicht. Obwohl die Arbeiten im zweiten Schacht zunächst nur schwach belegt waren, weil im Jahr 1925 fast alle Arbeitskräfte für den Bau des ersten Schachtes benötigt wurden, hat doch das Abteufen des Schachtes Markgräfler bis zu seiner jetzigen Tiefe von rund 780 Meter weniger als zwei Jahre erfordert. Die Arbeiten sind also in einem ganz überraschend kurzen Zeitraum vollendet und auch durch keinerlei Zwischenfälle unterbrochen worden. Noch bei Aufstellung des Zeitprogramms zu Beginn dieses Jahres hatte man nicht damit gerechnet, das Kalilager vor Jahresschluß anfahren zu können. Jetzt ist dieses noch mehrere Monate früher, als man geglaubt hatte, erreicht worden.

Das Kalilager ist auf Schacht Markgräfler in einer Mächtigkeit von 4,40 Meter festgestellt worden. Sie übertrifft die angegebene durchschnittliche Lagermächtigkeit um 40 Zentimeter, wobei bemerkt werden kann, daß sich während des ausgedehnten Streckenbetriebs von Schacht Baden aus, der sich bereits auf über 3000 Meter beläuft, Verschwächungen des Lagers nicht ergeben haben. Qualitativ weist das Lager auf Schacht Markgräfler wieder den bekannten hohen Prozentgehalt auf.

Auch der zweite Schacht des Kaliwerks wird also in den nächsten Wochen seine vorläufige Beteiligungsziffer erhalten, während Schacht Baden bekanntlich seit längerer Zeit in ununterbrochener Förderung steht, so daß beispielsweise in den letzten Wochen gegen 10 000 Doppelzentner Kalisalze und Fabrikate zum Versand gelangen konnten.

Die Leitung des Kaliwerks Buggingen hat mit der raschen Vollendung des Schachtes Markgräfler wiederum eine sehr anerkennenswerte Leistung vollbracht.

:: **Ein Weltgetreidepool im nächsten Erntejahr?** Eine Pariser Meldung aus Washington besagt, daß im kommenden März in den Vereinigten Staaten eine Internationale Konferenz zur Festlegung des endgültigen Planes eines Weltgetreidetrustes stattfinden soll. An dieser Versammlung sollen die großen Produzenten der Vereinigten Staaten, Kanadas, Australiens, Argentiniens, Rußlands und Indiens teilnehmen. Ein besonderer Informationsdienst über die Ernten würde unabhängig von der bestehenden internationalen Organisation in Rom ins Leben gerufen werden. — Man wird gut tun, wenn man sich diesen Meldungen vorläufig noch sehr skeptisch gegenüberstellt.

Devisenmarkt

Fortschreitende Befestigung der Westdevisen

Das Geschäft am internationalen Devisenmarkt hat sich am gestrigen Tage weiterhin belebt. Die Aufwärtsbewegung der Westdevisen hat größere Fortschritte gemacht, ebenso die der norwegischen Krone. London—Mailand stellte sich an der Börse auf 111,75, ein Kursstand, der seit Mitte 1925 nicht mehr dagewesen ist, ebenso liegt der französische Franken weiterhin sehr fest mit 161 gegen London, der belgische Franken in langsamer Befestigung mit 171. Sehr fest liegt die norwegische Krone gegen London mit 19,60 nach 19,80. Die **Verluste der internationalen Spekulation in den Westdevisen** sind natürlich erheblich, da die hohen Baisseengagements in Lire zu teueren Sätzen fortlaufend prolongiert werden. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
London-Paris	163,75	161,00	Mailand-Schw.	21,80	22,20	Lond.-Stockh.	18,15	18,15
Lond.-Brüssel	172,00	171,00	Holland-Schw.	207,00	207,15	Lond.-Madrid	31,90	31,98
Lond.-Maild.	114,45	111,75	Kabel Holland	250,00	250,00	Mailand-Paris	69,55	69,15
Kabel Schweiz	517,65	518,00	Lond.-Holland	12,12	12,12	Brüssel-Paris	144,00	144,25
Lond.-Schweiz	25,11	25,11	London-Oslo	19,80	19,60	Holland-Paris	13,70	13,48
Paris-Schweiz	15,10	15,40	Lond.-Kopenh.	18,23	18,25	Kabel London	4,85,0	4,84,8

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
London . . .	20,37	20,36	Prag . . .	12,44	12,44	Madrid . . .	63,10	64,15
Paris . . .	13,30	12,70	Oslo . . .	100,75	104,15	Argentinien . .	171,00	171,30
Zürich . . .	81,10	81,15	Kopenhagen . .	111,60	111,50	Japan . . .	205,40	205,20
Mailand . . .	17,85	18,35	Stockholm . .	112,30	112,35	New-York . .	4,20,0	4,20,1
Holland . . .	168,05	168,05	Brüssel . . .	11,85	11,85			

Berliner Metallbörse vom 20. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	19.	20.		19.	20.
Elektrolytkupfer	134,75	134,75	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (Wb.-Pr.)	60,—-60,50	60,—-60,50	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1,15-1,20	1,15-1,19
Plattenzink	60,—-60,50	60,—-61,—	Silber für 1 Kg.	71,15-72,75	72,—-73,—
Aluminium	2,10	2,10			

London, 20. Oktober. Metallmarkt (In Lst. f. d. engl. t. z. 1016 Kg.)

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Kupfer Kasse	58,65	58,35	bestselect.	66,50	66,50	Blei	30,85	30,65
do. 3 Monat	58,75	59,25	Nickel	—,—	—,—	Zink	34,50	34,15
do. Elektrol.	67,—	67,—	Zinn Kasse	314,75	311,50	Quecksilber	10,50	10,50
						Regulus	—,—	—,—

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Schöffengericht Darmstadt

Verurteilung eines Rekorddiebes

Der Techniker Wilh. Philipsenburg in Essen geboren, ist aus der Strafhaft von Bochum nach Darmstadt gebracht worden, um sich hier wegen schwerem Diebstahl im Rückfall zu verantworten. Am 17. Febr. 1925 wurde hier in der Kohlenhandlung Köhler am Luisenplatz um die Mittagszeit das verschlossene Büro durch Erbrechen der Türe geöffnet und eine silberne Damenuhr im Werte von 80 ℳ entwendet. Die damals bei Köhler beschäftigte Frau K. Kunz reklamierte diese Uhr als ihr Eigentum. Sie hat die Uhr nicht wieder gesehen. Der Angeklagte, dem Handfesseln angelegt sind, ersucht den Vorsitzenden diese ihm abnehmen zu lassen, was geschieht. Darauf teilt der Angeklagte mit, er habe über 60 Diebstähle in den Jahren 1924 und 1925 ausgeführt, habe es aber immer nur auf Geld und Textilien abgesehen. Mit Kleinigkeiten habe er sich da niemals abgegeben. Auf die Polizei ist er nicht gut zu sprechen, sie habe ihm ein Geständnis förmlich abgelistet. Der Sachverständige bezeichnet den Angeklagten als früh kriminell gewordenen Psychopathen, auf den aber der § 51 St.G.B. (Verbringung in eine öffentliche Anstalt) nicht anwendbar sei. Das Urteil erkennt auf 1 Jahr Gefängnis. sw.

*

§ **Diebstahlsprozeß.** Das Amtsgericht Landau fällte nach dreitägiger Verhandlung das Urteil in einem schweren Einbruchsdiebstahls-Prozeß. Der Schindelmacher Karl Wadlinger von Wilgartswiesen erhielt wegen mehrerer Diebstahlsvergehen 4 Jahre Gefängnis, der vorbestrafte Schuhmacher Jakob Krauß von Albersweiler 6 Jahre Zuchthaus, seine Ehefrau wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis. Wadlinger und Krauß erhielten außerdem 5 bezw. 10 Jahre Ehrverlust.

§ **Fälschungen von Erwerbslosenfürsorgekarten.** Angesichts der in der letzten Zeit vorgekommenen Fälschungen von Karten der Erwerbslosenfürsorge hat das Schöffengericht Duisburg einen Arbeiter wegen Fälschung von Urkunden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wird betont, daß es sich bei diesen Fälschungen um ein umso schweres Vergehen handle, als dadurch versucht wird, aus öffentlichen Mitteln sich Vermögensvorteile zu verschaffen. Wegen schwerer Urkundenfälschung sei daher auf die Mindeststrafe von 3 Monaten zu erkennen.

Verurteilte „Goldgräber"

Am 19. Oktober kam der Diebstahl der Goldstücke, die die Firma Prym in Stollberg bei Langerwehe vergraben hatte und von denen im Juli dieses Jahres 8 Kästchen mit je 20 000 Mark Inhalt verschwunden waren, vor dem Gericht in Aachen zur Verhandlung. Des Diebstahls waren angeklagt der Privatsekretär des Fabrikanten Prym, Johann Frings, der Förster Johann Schweickert und der Landwirt Hubert Brückmann, ferner wegen Beihilfe bezw. Hehlerei der Student Peter Schweickert, der Elektromonteur Richard Brückmann und der Landwirt Werner Meesen. Die Angeklagten machten zu ihrer Entschuldigung geltend, daß sie der Ansicht gewesen seien, daß das Gold während der Kriegsjahre gesammelt und der Reichsbank absichtlich nicht abgeliefert worden sei. Demgegenüber sagte der als Zeuge erschienene Fabrikant Hans Prym aus, daß er das Gold erst 1923 vergraben habe. Es sei nach und nach aus holländischen Käufen angesammelt worden. Die Verteidigung wies darauf hin, daß die Firma Prym bereits während des Krieges Silber vergraben habe und bezeichnete ihr Verhalten als verwunderlich. Nach sechsstündiger Verhandlung wurden die drei Hauptangeklagten zu 6, 4 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen, Richard Brückmann und Werner Meesen, erhielten je 50 Mark Geldstrafe.

Prozeß gegen Rauschgifthändler

⊡ **Berlin**, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Vor dem großen Schöffengericht in Schöneberg findet morgen die Verhandlung gegen eine internationale Gesellschaft von Rauschgifthändlern statt. Der Hauptangeklagte ist der Apotheker Hahn. Neben ihm sitzt eine Reihe ehemaliger russischer Offiziere auf der Anklagebank. Der Hauptangeklagte wird beschuldigt, ohne Erlaubnis mit Rauschgiften gehandelt zu haben. Er hat das bestritten und behauptet, regulär in den Besitz von Rauschgiften gelangt zu sein, das er weiter verkauft habe, um einem Bekannten, der sich in Not befand, Gelegenheit zum Verdienen zu geben.

*

§ **Verurteilung einer Hochstaplerin.** Als eine Hochstaplerin scheint sich die Elsa Ganter von Waldkirch zu entpuppen. Sie zog mit einem gewissen Kümmich herum und hat in Bensheim und Heppenheim mit gefälschten Zeugnissen mildtätige Seelen gebrandschatzt. Das und ein falscher Eintrag auf den Namen Kümmich im Gefangenenbuch des Darmstädter Landgerichtsgefängnisses trägt ihr eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft ein, die sie annimmt. sw.

Liebe macht blind

Blinde Liebe und Wut über die Absage seiner Geliebten hat den 22jährigen bisher unbestraften Buchdrucker Willi Larisch zu einer Gewalttätigkeit gegen seine jugendliche Braut gebracht, die als versuchte Tötung ausgelegt wurde. Der Fall beschäftigte das Schwurgerichts des Landgerichts Berlin II. Bei der letzten Silvesterfeier hatte der junge Mann die 20jährige Charlotte K. kennengelernt und sich sogleich sterblich in sie verliebt. Sowohl seine Eltern, als auch ihre Pflegeeltern waren zunächst mit dem Verlöbnis einverstanden, später war aber die Pflegemutter dagegen und am Himmelfahrtstage kam es zu einer Erklärung. Das junge Mädchen eröffnete ihrem Liebhaber, daß sie dem Drängen ihrer Tante und Pflegemutter nachgegeben habe und das Verlöbnis löse. Larisch geriet in große Verzweiflung. Als sein Bitten und Flehen nichts nutzte, schlug er dem jungen Mädchen vor, mit ihm gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie erwiderte: „Ich bin noch so jung und möchte länger leben." Nun ergriff Larisch ein Küchenmesser und drohte, er werde sich, die Braut und deren Pflegeeltern damit erstechen. Als das erschrockene junge Mädchen zum Fenster eilte, um nach Hilfe zu schreien, wurde es von ihm am Halse gepackt, gewürgt und zu Boden geworfen. Bei dem Kampf am Boden schlug Larisch den Kopf seines Opfers mehrmals gegen den Fußboden. Der Ringkampf und die Hilferufe hatten Hausbewohner herbeigelockt und als diese in die Küche, in der der Vorgang sich abgespielt hatte, eindringen wollten, ergriff Larisch eine Reibekeule und schlug damit auf das junge Mädchen blindlings nach Kopf und Gesicht los, so daß sie blutüberströmt, bewußtlos dalag. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er nicht beabsichtigt habe, seine Braut zu töten, sondern er habe ihr nur einen Denkzettel geben wollen, weil sie seine Liebe mit Füßen getreten hatte. Charlotte sei die erste Frau gewesen, mit der er in nähere Beziehungen getreten sei. Er habe von ihr nicht lassen können und habe die Absicht gehabt, selbst auch aus dem Leben zu scheiden. Nur die Verhaftung habe ihn daran gehindert. Das Schwurgericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen versuchten Totschlages zu zwei Jahren Gefängnis, vier Monate und zwei Wochen wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. Larisch verzichtete auf Rechtsmittel und trat die Strafe sofort an.

*

§ **Doppelt verpfändet.** Der 25 Jahre alte Schlosser Ludwig Retter von Speyer wurde vom Amtsgericht Speyer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Es lagen ihm Betrugsfälle zur Last, weil er für geliehene Gelder die gleichen Maschinen und Motoren als Sicherheit an mehrere Personen verpfändet hatte.

Neu! MAGGI^s Buchstaben-Suppe
eine feine Eier-Teigwaren-Suppe - 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pf.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Verehrung und Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Karl Egner, Zollassistent

sowie die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Vikar Hahn für seine zu Herzen gehenden Worte, ebenso der Beamtenschaft des Hauptzollamtes Parkring und Hauptzollamtes Hafen, sowie dem Veteranen-Verein, dem Bund deutscher Reichszollbeamter und dem Bad. Hausmeister- und Amtsgehilfenverband.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Aloysia Egner Wwe., nebst Kindern
*1055

Leonhard Hirsch
J 1. 16 Tel. 31711
Freitag vormittag wieder aus Holland eintreffend
1 Waggon frisch geschlachtete
Jung-Kälber
und eine Probesendung
ff. holländ. Mastlämmer
Der Massen-Verbrauch beweist die Beliebtheit. 8250
Kalbfleisch z. Einmachen, Haxen, Kalbskotelett, Brüste zum füllen Pfund **88** Pfg.
Kalbsbraten, Nierenbraten . . . Pfund **1.08**
Geling mit Herz . . . Pfd. 75 Pfg.
Kalbsleber . . . . . . Pfd. 1.50
Aus meinen hiesigen Schlachtungen empfehle ich
junges Qualitäts-Ochsenfleisch nur allerfeinste Ware
junges Hammelfleisch. Delikateßware
ff. Qualität-Schweinefleisch
Schieres Hackfleisch
gehackte Rinds- und Kalbsleber auf Wunsch sof. im Laden angefertigt
heiße Wiener Würstel
heiße Koscherwurst
von morgens 10 Uhr an

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Steinhauerarbeiten (Kunststeine) für den Neubau Hauptspeisepunkt Kepplerstraße sollen vergeben werden. Angebotsvordrucke sind bei den Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken K 7, Zimmer 315, in der Zeit von 8—2 Uhr zum Preise von 0,50 RM. erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, 28. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr, in K 7, Zimmer 502, abzugeben. Submissionseröffnung zu gleichem Zeitpunkt im Zimmer 205. 48

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang-Nummer 1000. 58

Fußleidende
Haben Sie Schmerzen in den Füßen, Beinen oder Ballen? Dies ist ein Zeichen beginnender Senkung des Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich **kostenlos beraten.** Ich werde Ihnen helfen
A. Wittenberg, prakt. Orthopäd
Tel. 20 389 Mannheim B 6. 29, part. gegenüber vom Friedrichspark 8147

Hohe Belohnung!
Billigstes
I. Hypothekenkapital
Landwirtschaft: 7% Zinsen, 93—95% Auszahlung.
Industrie: 7—8% Zinsen, 95% Auszahlung.
Prompte Erledigung. — Erste Referenzen. Vermittlerantrage erwünscht. 8154
City-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.
Fernsprecher Hasenheide 103.

Verkäufe
Einfamilienhaus
mit Garten zu verkaufen. Nähe Mannheim. Günstige Verbindung. Tauschwohnung erforderlich. *1061
Angebote unter W C 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bauplatz
in günstiger Verkehrslage
ca. 1100 qm. groß zu **verkaufen.**
Angeb. unt. C B 126 an die Geschst. dieses Blattes. 8348

Kauf-Gesuche
Einfamilienhaus
Bismarckstraße oder Wasserturmnähe gegen Barzahlung baldmöglichst gesucht. B5011
Angebote unter W R 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miet-Gesuche
Der Allgemeine Studentenausschuß der Handelshochschule Mannheim sucht *1067
Zimmer
Angebote mit Preis, ob Frühstück, Heizung und Beleuchtung, sind zu richten an Asta, Wohnungsamt, A 4, 1.

Miet-Gesuche
Beschlagnahmefreie
Wohnung
geräumige 1 Zimmer und Küche (nicht Vororte) sofort gesucht 8210
Angebote mit Preis u. Bedingungen unter D W 121 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vermietungen
Großer Keller
160 qm. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter X Y 150 an die Geschäftsst. ds. Bl. Sa302

Allererstklass. Sache! Zu verpachten! Südd. Großst.! Allerb. Lage, Bier- u. Weinrest. 10 Mille Bar-Kaut. u. Klein-Inv. m. gest. w. Jul. Wolff, (R. D. M.), Immob., Mannheim O 7, 22. — Fernspr. 29826. Sa248

Infolge jetzt beginnender baulicher Veränderungen geben wir in der Zeit vom 9. bis 23. Oktober reiche und einfache
Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer
ganz besonders **preiswert** 8140
HEINRICH SCHARPINET A.-G.
D 2. 11 D 2. 11

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir sind mit der Neuorganisation unseres Verkaufs- u. Vertreter-Systems beschäftigt. Es ist daher strebsamen, tüchtigen Herren, die bei den ersten Spezial-, Feinkost- und Kolonialwarengeschäften, Konsumanstalten usw. bestens eingeführt sind, Gelegenheit zur 6230

Uebernahme unserer Vertretung

geboten. Angebote nur mit Referenzenaufgabe erwünscht.

Verkaufsvereinigung niederrheinischer Käsereien G. m. b. H., Cleve.

Akquisiteur

von großem Verlag für la. Objekt ohne jede Konkurrenz Em119

bei hoh. Einkommen sofort gesucht.

Angebote unter K O U 875 an die Geschäftsst.

Großhandelsfirma sucht 8190

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen. Selbstgeschr. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unt. D S 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte

Stenotypistin

per sofort gesucht. Angebote unter W L 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1083

Handarbeiten

Mit eigener Hand gefertigte Geschenke finden immer den Ehrenplatz und werden mit besonderem Stolz gehegt. Hauptsächlich, wenn es Stücke aus unserem unerreicht vielseitigen Lager aufgezeichneter, angefangener oder vollendeter Handarbeiten sind. Wählen Sie in der Prachtauslage unserer sehr umfangreichen Handarbeiten-Abteilung.

Kissen grau mod. Zeichnung 1.75, 1.25, **70**
Farb. Ripskissen nur gute Qual. 6.00, 3.00, **2.30**
Nachttischdeckchen m. Hohls. f. Kreuzstichstick. 85, **75**
Schwarze **Tuchkissen** 50×65, mod. leicht. Zeichn. **4.50**
Stick- u. Häkelwolle in reich. Farbensort.

Mitteldecken f. Kreuzsticharb. 80/80 2.25, 60/60, **1.25**
Tischdecken in Halbleinen 130/160 gezeichnet **7.25**
Modelldecken la. Ausführung angefang. m. Material, aparteste Zeichnungen, in vielen Preislagen
Jumperwolle 50 gr. 120
Stickwolle 10 gr. 22
Strängchen 10 m 7
Größte Auswahl in Handarbeiten-Vorlagen

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

Besichtigen Sie bitte unsere große Ausstellung im Eckfenster!

Spezial-Fabrik

elektrischer Schaltanlagen, Meßgeräte, Schalt-Apparate und Elektrizitätszähler

sucht Vertreter

für Nordbaden, mit dem Sitz in Mannheim.

Nur tüchtige Elektroingenieure mit **hervorragenden** Beziehungen zu Elektrizitätswerken, Ueberlandzentralen und industriellen Betrieben wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter **J U 14449** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.** Em119

Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit

für den Verkauf des hervorragend eingeführten, geräuschlosen Staubsaugers (konkurrenzlos) werden sofort noch einige verkaufsgewandte Herren und Damen gesucht. *1107

Farec-Apparate-Vertrieb

Karl Kraemer, Lorhingstraße 9 part.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt Em119

gesucht.

Angeb. m. Ang. der Gehaltsanspr. erb. unt. D M 691 an Rudolf Mosse, Mannh.

Heimarbeit vergibt B. Hollster, Breslau Hb. Ca 221

Suche Seifenverkäufer (innen). 20 Muster 2.40 Mark frei Nachn. P. Hollstr, Breslau Ca236 Sv. 48

Für den provisionsweil. Verkauf einer erstklassig. Margarine *1069

Vertreter gesucht

die bei der betr. Kundschaft nachweislich gut eingeführt sind. Angeb. unter W N 38 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige B4962

Vertreter

nur la. Kräfte gesucht. Großer Verd., Fixum. Angeb. mit Refer. an J. u. Chr. Andree, Mannheim, Q 5. 16.

Einige Damen

für Textilw.-Verk. b. gut. Verd. gesucht *985 Schubert, Riedfeldstr. 5.

Wir stellen noch in Dauerstellung und zur Aushilfe ein: 2991

Tüchtige

Verkäuferinnen

für Herren- u. Damen-Wäsche und Unterzeug. Damen, welche mit der Branche vollauf vertraut sind und in größeren Häusern langjährig mit Erfolg tätig waren, wollen sich unt. Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild bewerben.

S. Wronker & Co. Nachf.
Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige *1013

Friseuse

gesucht. Angebote unter B Z 7 an die Geschäft.

Servierfräulein

gesucht. *1064

K 4 13.

Zur Eröffnung am 1. Nov. wird eine tüchtige selbständige *867

Restaurations-Köchin

sowie 1 anständiges **Mädchen** für die Küche gesucht.

Restaurant Nickel, Ludwigshafen Bismarckstr. 88.

Alleinmädchen

das gut bürgerl. kocht, m. nur gut. Zeugn. p. 15. Nov. gesucht. Vorzustell. nur Donnerst. zw. 1–3 u. Freitag zw. 11–4 Uhr. Kaufmann, Prinz Wilhelmstr. 12, parterre. *1082

Junges fleiß. sauberes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann für Küche sofort gesucht. Vorzust. *1062

F 7 12.

Stellen-Gesuche

Werkmeister

aus d. Werkzeugbranche mit Führerschein 3b, mehrere Jahre die Reparaturwerkstätte für Personen- u. Lastwagen in hiesigem Großbetrieb geleitet, sucht Stellung gleicher Art, auch als Kraftfahrer in Herrschafts-, Geschäftshaus, oder als Hausmeister u. dergleichen. Angebote unter X N 59 an die Geschäftsstelle. *1111

Junger

Kaufmann

mit Einjährig. Schulbildung und la. Lehrzeugn., sucht Stellung in einem Engroshaus für Büro od. Verkauf. Gefl. Angebote unter B G 12 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1021

Herrschafts-Chauffeur

15jährige Fahrpraxis, Mechan., war Meister i. Automontage, Fahrlehrer, Führerschein 2 und 3b, sucht wegen Wegzug der Herrschaft anderweitig per bald Stellung. la. Zeugnisse u. Referenz. Angebote unt. M M S 2188 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca248

Ein tüchtiger, zuverlässiger gelernter *1069

Chauffeur

mit guten Zeugnissen u. Referenz, sucht Stellung, Führerschein Kl. 3 b u. 2. Angebote unt. W U 41 an die Geschft.

Vertrauensposten

gesucht gleich welcher Art als Portier, Bürodiener etc. Angebot. u. W Z 46 an die Geschft. B5012

Junger kräftiger Mann

v. Lande, sucht Stellg. als Lauf- oder Hausbursche. Zu erfr. nach 5 Uhr mittags B4981

E 3. 10, 2. Stock.

Metzgerstochter sucht Stellung als *1106

Verkäuferin

Angebote an Metzgerei E. Demuth, Ludwigshafen a. Rh., Schillerstraße 12.

Aelteres B906

Mädchen

anfangs 40, im Kochen u. allen Hausarbeiten selbständig, sucht Stellung in frauenlosen Haushalt. Angebote u. Geschäftsstelle. *1111

Anzeigen-Vertreter

sucht Betätigung. Angebote Schließfach 497, Mannheim. *999

Geübte Weißnäherin

sucht Stelle, übernimmt auch Hausarbeiten. Gefl. Angebote unt. S M 33 an d. Geschäftsst. B4975

Aelt. Fräulein

sucht leichte Hausarb. im Zentr. geg. Kost u. Schlafen, ohne Lohn. Gute Behandl. Ang. u. T X 69 an die Geschft. B4968

Jung. Fräulein

mit 2jähr. Bürotätigkeit sucht leichtere Stelle evtl. auch Mithilfe im Laden oder Haushalt. Angebote unt. B O 10 an d. Geschäftsst. *1018

Sauberes, ehrl.

Mädchen

m. gut. Zeugnissen sucht p. sofort od. 1. 11. Stellung. Zu erfrag. b. Bauer Gr. Wallstadtstr. 3 *1008

Erstes

Zimmermädchen

perfekt im Bügeln und Servieren mit guten Empfehlungen sucht auf 1. 11. passende Stelle. Angebote unt. C U 125 an d. Geschäftsst. 2989

Junges anständ.

Servierfräulein

sucht Stelle in Bierlok. evtl. auch aushilfsweise. Angebote unt. X H 54 an d. Geschäftsst. *1101

Lehrstelle

für 14jähr. best. Mädchen gesucht bei Modistin oder auch als Verkäuferin, gl. welcher Branche. Angebote unt. W S 59 an die Geschft. *1065

Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht Stellung zum 1. Nov. zu alleinstehend. Herrn oder Dame. Ang. unter X W 67 an die Geschäftsstelle. *1057

Verkäufe

Oststadt

Villa

10 Zimmer u. Zubeh., bald beziehbar, zu verkaufen. Angebote von Selbstinteressent. unt. A M 1710 an D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Cd334

Sehr gut erh. Laden-Einrichtung, best. aus: 1 Theke m. Glasaufs., ca. 3 m lang, 1 groß. Schrank, 2 kl. Glasschränkchen, 1 Anker-Registrierkasse ganz o. geteilt preisw. zu verkaufen. Näh. b. Riese, Keplerstr. 21. B4984

Gelegenheit!

Zündapp-Motorrad

Modell 1926, fast neu, 4½ PS., m. all. Schik. umständehalber preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. U W 93 an die Geschft. *996

---

1 Leicht-Motorrad

wie neu, Snob, 180 M, auch zu vertauschen, 1 gebr. Herrenrad 25 M, 1 „ Damenrad 40 M, 1 Schreibmasch. Adler zu verkaufen. *1000

H 4. 24, Lösch.

Eiserne Flügeltür

1.75 m br., u. 2.50 m h. m. Fazettglas preiswert zu verkaufen. Näh. in d. Geschäftsst. *1006

Eine schöne B4964

Kinder-Ausstattung

rein Leinen, Betichen usw. zu verk. Anzuseh. von 10–12 u. 3–5 Uhr Stefanienufer 16, III.

Promenade-Kinderwagen

Preis 25 M, Babykorb 5 M, alles gut erhalt., zu verkaufen. *1084

Weimer, P 5. 8, 4 Tr.

Wegzugshalb. billig zu verkaufen: *1086
1 Metallbettstelle m. Rost, Matr. u. Federbett., 1 Kleiderschrank 2tür., 1 Waschtisch, ein Spiegel u. versch. and.
Riedfeldstr. 14, Hof.

Hochhäupt. pol.

Bett

komplett, 1 vierrädrig. Kastenwagen zu verkaufen. Speyerstr. 15, 1 Tr. links. *1095

Gelegenheitskauf!

Umständeh. bill. abzugeb.: 1 Herrenschrankkoffer (Fabr. Mädler), ungef. 20 m Treppenläufer (bt. Fabr.) Die Gegenst. f. nur wenig gebr. u. in best. Zust. Anzus. ab 12 Uhr mitt. Seckenheimerstraße 40, 1 Tr. links. *1090

Polierter Kleiderschrank

sehr billig zu verkaufen. F 5, 8, pt., Seitenbau. *1109

---

1 Prometheus Gasbackofen

1 Gasbügeleisen, 1 Vogelhecke bill. zu verkauf. Fürnitz, F 5. 5. *1045

---

20 Mark-Stück

König Ludwig II., Kaiser Friedrich,

Fünf Mark Gold

sowie Bielefelder Seidengeld gegen Angebot abzugeben. Gefl. Zuschrift. unt. X K 56 an die Geschft. *1104

Gelegenheitskauf.

Echt französische

Zwergbulldogge

(Rüde) mit edelstem Stammbaum, wegen Umzug zu verkaufen. Angeb. unt. W M 88 an die Geschft. *1054

Jagdhund

leicht br. Hündin, jagdl. erstklassig verkauft. Adr. in d. Geschäftsst. *1059

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus

in den Quadr. P–U, mit freiwerdend. groß. Parterre-Räumen zu kaufen gesucht. Angeb. von Eigentümern unt. D M 1718 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Cd334

Ladenregal

zu kaufen gesucht. *1068 Albers u. Jung Q 4, 3.

Gut erhalten, möglichst vierrädriger *1088

Handwagen

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. W B 23 an d. Geschäftsst. 1088

Gebrauchter guterhalt. **Diplom.-Schreibtisch** nebst **Registratur-Schrank** zu kaufen gesucht. Ang. unter W Z 30 an die Geschäftsstelle. *1047

Miet-Gesuche

3000 RM. in bar

Suche in Mannheim eine beschlagnahmefreie 2–4-Zimmerwohnung gegen Baukostenzuschuß bis RM. 3000.—, die sofort greifbar sind. Gefl. Eilangebote unter M M U 2170 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ca248

Miet-Gesuche

5 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, möglichst Lindenhof, zu mieten gesucht. Angebote unter E C 127 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2998

Geboten

7 Zimmer-Wohnung in guter Lage.

Gesucht

3 Zimmer-Wohnung in gleich guter Lage. Angebote unt. W K 44 an die Geschft. *1075

---

1 freundliche

3 Zimmerwohnung

in den F-Quadrat. in Tausch geg. 1 Zimmer u. Küche mit Abschluß in der Neckarstadt. Angeb. unt. W K 31 an die Geschft. B5010

---

3 Zimmer Wohnung

in der Stadt, gleich wo gesucht. Unkosten von 5–600 M werden vergütet. Angebote unter W B 42 an die Geschäftsstelle. *1070

Kinderloses Ehepaar (ruhige Mieter) sucht in gutem Hause

2–3 Zimmerwohn.

mit Bad. Dringlichk.-Karte vorhanden. Angebote unter W O 35 an die Geschft. *1056

Ruh. berufst. Witwe sucht *1081

1-2 leere Zimmer.

Angebote unt. X A 47 an die Geschft. *1081

Berufstätige alleinsteh. Frau sucht auf 1. Nov.

leeres Zimmer

Angebote unt. O M 65 an d. Geschäftsst. B4968

Möbl. Zimmer

gut heizbar von ged. Dauermieter gesucht. Lindenhof bevorzugt. Angebote erbeten unter B Z 5 an die Geschft. *1012

Möbl. Zimmer

m. elekt. Licht, heizb., auf 1. Nov. von solid. Herrn in d. Nähe der Handelshochschule gesucht. Ang. m. Preisangabe unter W A 97 an die Geschft. B5008

Gut möbl. Zimmer

von berufstät. Dame per 1. Nov. gesucht. Angebote unt. X G 58 an die Geschft. *1098

Zwei möblierte Zimmer

von jung. Kaufleuten mögl. in der Nähe der Handels-Hochschule zu mieten gesucht. Angeb. unter E D 128 an die Geschäftsstelle. 2995

Vermietungen

D 6,3

Büroräume

6 u. 7 Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten. Näheres durch Immob.-Büro **Levi & Sohn** B4992

Zirka 2500 qm

Fabrik- und Lagerräume

ebener Erde, m. Gleisanschluß zu vermieten durch Cd334

J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, N 5. 1. Telephon 20 878.

---

2 schöne

Lagerräume

und 1 Büro im Erdgeschoß, mit Toreinfahrt per 1. Novbr. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B5009

J 2. 2

Lagerraum

zu vermieten. B5014

Größerer Raum

mit elekt. Licht, Wasser und Kraftstrom, sofort zu vermieten. *1079 Gärtnerstr. 54, 2. St., Teleph. 29 477.

---

5 Zimmer

ganz, auch teils möbl., m. voll. Küchenbenütz. nebst Zubeh. am 1. 11. zu vermieten. Angeb. unter W H 45 an die Geschäftsstelle. *1074

Beschlagnahmefreie

Wohnung

in schön. Villa in **Heidelberg**, 4 Zim., Bad, Küche, geschl. Veranda, Zentralhz., sch. Gart., i. schönst. Lg., Schloßn., z. 1. 12. od. früher zu vermieten. Heidelberg, Klingenteichstr. 9, II. *4600

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Garten in neuem Landhaus in der Nähe d. Bergstraße bei Weinheim baldigst zu vermieten. Angebote unter B T 15 an die Geschäftsstelle. B5006

Möbl. u. leere Zimmer f. Damen, Herrn und Ehep. vermietet u. sucht Schwetzingerstr. 16 am Tattersall, Tel. 33546. *1071

Am Tennisplatz

möbl. Zimmer

p. 1. Nov. zu vermiet. Goethestr. 18, prt. lks. B4974

M 2, 7, 2 Treppen

schön möbl. Zimmer

an sol. Herrn zu verm. B4996

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Herrn p. 1. 11. zu verm. Friedrichsfelderstraße 31, 3. St. *719

Oststadt Wohnung

7 Zimmer u. Zubeh. 2 Trepp., frei gelegen, p. Nov. zu vermieten. Selbstinteressenten belieben Adressen unter D M 1712 an D. Frenz G. m. b. H., Mannheim zu senden. Cd334

Luisenring 24, 4. Stock möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett., el. L., Tel. sowie gt. Pens. p. 1. 11. z. v. B4978

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. B4966 M 3. 7.

Gut möbl. Zimmer

auf 1. Novbr. zu vermieten. B4997

U 4. 5, 2 Treppen.

An geb. berufst. Fräul. gut möbliertes 2953

Zimmer

in freier Lage, Blick auf den Rhein, per 1. 11. zu vermieten. Adresse i. der Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn sofort zu vermieten. *988 R 3. 1, 3. St. links.

Schön möbliertes

Erkerzimmer

sof. zu vermiet. *1094 Lenaustr. 1, II. Mitte.

Neuzeitl. u. geschmackvoll möbliertes

Herren- und Schlafzimmer

mit Heizg., el. Licht u. Teleph.-Anschl., große helle Räume, außerd. noch 1 Schlafzimmer mit Heizg. u. el. Licht in neuem Einf.-Haus n. Waldpark zu verm. Angebote unt. W T 4 an die Geschft. *10…

Gut möbl. Zimmer an berufst. Fräulein zu vermieten. *10… Lameystr. 13, 4. Stock.

Schön möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten. B50… Mauer, Alphornstr. 35.

Vermischtes

Saubere Frau geht

putzen u. waschen

Angeb. unter B D 1… an die Geschft. *10…

Schneiderin

perf. nimmt Kundschaft in einfacher u. eleganter Damengarderobe an außer dem Hause. Ang. unter W G 43 an die Geschäftsstelle. *10…

Schwer eichene

Schlafzimmer

mit Kristallfacettespiegel, eckige u. ovale echt weißem Marmor von 500 Mk. an.

Speisezimmer

aparte Modelle, von 380 Mk. an. Ferner größere Posten Flurgarderoben v. 20 Mk. an. Bequeme Teilzahl.

A. Mittenberger. B4073 R 3. 4.

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 21. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 48. Miete B. Nr. 6

Die verkaufte Braut

Komische Oper in 3 Akten von Karl Sabina
Deutscher Text von Max Kalbeck
Musik von Friedrich Smetana
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Gößling
Tänze: Wolfgang M. Schede
Bühnenbilder: Heinz Grete.

Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Personen:

Kruschina, ein Bauer	Hugo Voisin
Kathinka, seine Frau	Erna Schlöter
Marie, beider Tochter	Aenne Geier
Micha, Grundbesitzer	Mathieu Frank
Agnes, seine Frau	Emilia Poßert
Wenzel, beider Sohn	Arthur Heyer
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe	Helm. Neugebauer
Kezal, Heiratsvermittler	Karl Mang
Springer, Direktor einer wand. Stelltänzertruppe	Alfred Landory
Esmeralda, Tänzerin, seine Tochter	Friedel Dana
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant	Walt. Friedmann

Täglich mit großem Erfolg
Der Wolgaschiffer
Ein Film aus der russischen Revolution
11 Akte S417
Das Lied von der Wolga
jener schwermütige Sang der „Burlaki", der Schleppleute die seit tausend Jahren wie Lasttiere die schweren Wolgakähne stromauf und stromab ziehen, bildet das Leitmotiv
eines gewaltigen Films
aus der russischen Revolution
„Der Wolgaschiffer"
Derselbe ist in keiner Richtung parteipolitisch eingestellt. Weder zugunsten der Roten Armee noch f. d. Weißgardisten.
Beiprogramm und Wochenschau
Großes Orchester
Für Jugendliche verboten.
Vorstellungen: 4.15, 6.15, 8.20
Palast-Theater

Rosengarten-Mannheim-Nibelungensaal.
Sonntag, den 24. Oktober 1926, abends 8 Uhr
3. populäres Konzert
ausgeführt durch das vollständige
Pfalzorchester
unter Leitung von
Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe
55 Künstler
„Paukenschlag"-Sinfonie Reger „Ballettsuite". Beethoven „Fünfte". 102
Karten zu Mk 0.90 bis 2.40 im Rosengarten und Verkehrsverein. In Ludwigshafen bei Waldemar Henke.

Pavillon Kaiser
O 6, 2 Mannheim O 6, 2
Telephon 22133
Jeden Donnerstag u. Samstag
4 Uhr-Tanz-Tee
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Heute Donnerstag
Dritter
Großer Sonderabend
Modernste Gesellschaftsspiele. *1108

Wo? kaufe ich meine Standuhr mit großem Rabatt zum zurückstellen auf S160 Weihnachten
streng reell, gut und billig.
Im Goldschmiedehaus Wilh. Braun Goldschmiedemeister M 1, 6 gegenüber Kaufhaus
Telephon 32949

SCHAUBURG
K 1 · NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE · K 1
Heute letzter Tag!
Wien, wie es weint und lacht
mit
MADY CHRISTIANS
Erich Kaiser-Titz — Imogene Robertson
Hermann Picha — Werner Pittschau
Julius Falkenstein — Paul Günstädt
Wilhelm Diegelmann usw.

Ein sehr schöner Anfänger-
Tanzkurs
beginnt heute, Donnerstag abend, zu welchem noch die Teilnahme besserer Herren erwünscht ist.
Geschw. Hetzel, A 2, 3
Institut für mod. Tanzkunst
Tel. 21388 Prosp. kostenlos

Der Stahlhelm
Samstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr im Friedrichspark
Vaterländischer Abend
des *1077
Stahlhelm, B. d. F.
Ortsgruppe Mannheim
unter Mitwirkung der Kapelle Mohr.
Festrede:
Oberstleutnant a. D. Düsterberg, Halle-S.
Karten mit Programm: Geschäftsstelle, Tattersallstraße 6 Hof, u. a. d. Abendkasse.
Freunde unserer Bewegung herzlichst eingeladen.

YSOLA-TEE bester Blutreinigungs- und Nerventee
YSOLA-TEE wirkt vorbeugend geg. Erkältung, Grippe, Influenza, bringt Appet. u.
YSOLA-TEE gesunden Schlaf! S829
in Paketen zu 2.— Mk. und 1.— Mk. zu haben in der Pelikan-Apotheke.

UFA-THEATER
P 5 · ENGE PLANKEN · P 5
Telefon 32867
Heute letzter Tag!
Der starke Film, der eine Weltsensation bedeutet:
„Der Kurier des Zaren"
mit S381
Jwan Mosjukin
42., 43. u. 44. Aufführung!

Piano
in Kauf u. in Miete mit Vorkaufsrecht.
Zahlungserleichterung.
A. Donecker
gegr. 1874
Mannheim am Schloß

Pianos
Kauf und in Miete
bei S19
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Trude Voisin, Privattanzlehr-Institut C 3. 21/23
Gegenüber dem Nationaltheater Tel. 32189
Tanzunterricht ist Vertrauenssache
Zur beginnenden Saison und zur Einführung halte ich
5 Reklamekurse
zu bedeutendem ermässigten Honorar ab.
Anmeldungen erbeten bis spätestens 30. Oktober von 10—1 und 3—7 Uhr. S246

Privat-Tanz-Schule
Ludwig Pfirrmann & Sohn
Bismarckplatz 15 Wohnung: Speyererstr. 5 Tel. 21908
Die Eröffnung eines neuen Anfängerkurses beginnt Mittwoch, den 3. November, ½9 Uhr, in unserem eigenen Privatsaale Bismarckplatz 15 nähe Hauptbahnhof. Unsere Privattanzschule Bismarckplatz 15 besteht aus folgenden sehr elegant ausgestatteten Räumen. Saalraum 100 qm, Garderobe 30 qm, Büro 16 qm, Waschraum 14 qm. Anmeldungen baldgefäll. erbeten. Prospekt kostenlos. *1094

Carl & Friedrich Seyler, Weinbau und Weinhandel
Deidesheim — Forst / Pfalz
Spezialität Flaschenweine
empfehlen ihr reichhaltiges Lager. Preisliste gerne zu Diensten. Gut eingeführte Vertreter gesucht in Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz, Schwarzwaldbäder, Heidelberg, Offenburg. S211

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2

ALHAMBRA
Jeder Deutsche muß dieses Filmwerk sehen!
Der Film aus Deutschlands schweren Tagen!
Das Heldenlied von Tannenberg 1914!
Volk in Not!
In 7 großen konfliktreichen Akten erleben wir den heldenhaften Kampf um den Schutz Ostpreußens gegen den Einfall der Russen.
Nach Aufzeichnungen Hindenburgs
bearbeitet, gibt der Film eine völlig objektive Darstellung der Vorgänge von 1914
Der Film ist in keiner Weise tendenziös oder gar politisch!
Hier ist nicht nur, was Regie u. Darstellungskunst anbelangt, dafür bürgen die ersten Namen, wie: Eduard von Winterstein, Ernst Rückert, Wilhelm Diegelmann, Claire Rommer, Heinr. Peer, Carl Beckersachs und Werner Pittschau
— — ein Kunst- und Kulturwerk geschaffen, sondern vor allem auch ein historisches Zeitdokument von gewaltigen Ausmaßen und bleibendem Werte. Vor unserem leiblichen und geistigen Auge entstehen Bilder von packender Realistik des Krieges, aber auch Bilder des Friedens und der Heimatliebe, Bilder von landschaftlicher Schönheit, von der Liebe, Leid Freud'. Ueber dem Ganzen aber herrscht der Gedanke: „Deutschland, Deutschland über alles" und eine Persönlichkeit: Hindenburg, der Retter. Und diese beiden Tatsachen sind es, die diesen Film
zu einem Gemeingute des deutschen Volkes machen müssen.
Schönes Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt
Anfang 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Handschuhe
Einige Tausend Paare
darunter Musterpaare von sehr hohem Wert, verkaufen wir zu besonders billigen Preisen

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Damen-Handschuh Leder imit. und Trikot, gefüttert u. ungefütt., Paar 95 Pf.	Damen-Handschuh Wildleder imit. u. Trikot, m. schönem Futter . . . . Paar 1.25	Damen-Handschuh Leder imitiert, in Fantasie-Ausführ. . . . . Paar 1.45
Serie 4	**Serie 5**	**Serie 6**
Damen-Handschuh Leder imit., mit gestreift. Seiden-Trikotfutter . Paar 1.95	Herren-Handschuh Wildl.-Ersatz mit schöner Aufnaht, gef. u. ungef., Paar 1.65	Herren Handschuh Leder imit. und Trikot, gute Qual. . . . . Paar 1.25

Beachten Sie unser Spezialfenster!
Warenhaus **Wronker** Mannheim

Schreiber
Eingetroffen:
ein Waggon
schöne süße
Tafeltrauben
äußerst billig, Pfd. 40 ₰
ferner empfehle:
Birnen Pfund 18 ₰
Wirtschaftsäpfel Pfd. 18 ₰
Tafeläpfel Pfund 22 ₰
Bananen — Neue Kranzfeigen
Zitronen
Mandeln — Haselnußkerne
S339
Schreiber

Kisten und Kistenteile
liefern in sauberer Ausführung prompt Mannheimer Kistenfabrik und Holzhandelsgesellschaft m. b. H., Mannheim-Neckarau, Altrheinstraße 40—44. — Telephon 22035. S214

! Achtung! **Freitag und Samstag** ! Achtung!

erhält man bis auf weiteres

bei **Einkauf für 1 Mark** - Zucker ausgeschl. -

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

bei **Einkauf für 1 Mark** - Zucker ausgeschl. -

ein Empfehlungs-Geschenk

in der Filiale von

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Mannheim: Bellstraße H 0, 1; Breitestraße R 1, 4/6
Kunststr. O 4, 17; Marktstr. F 2, 1; Meerfeldstr. 19
Schwetzingerstraße 87; Seckenheimerstraße 54
Mannheim-Feudenheim: Hauptstraße 71
Ludwigshafen: Ludwigstraße 75/77; Steinstraße 2 S94

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Sonderangebot:

M. 6.80

G. Schuster, E 3, 7

Kleiderschränke

neu, M. 28.– per Stück,
polierte Schränke
Mk. 79.– per Stück,

Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Augartenstr. 86
S4054

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Seide

Große Spezialabteilung

Damassé gute halbseidene Ware ..... Mtr. 2.95, **2.25**
Kunstseidentrikot ca. 140 cm breit, mit Atlasstreifen, in vielen Farben ..... Mtr. 4.90, **4.50**
Japonseide ca. 90 cm breit, nur Qualitätsware für Lampenschirme in vielen Farben ..... Mtr. 5.90, **4.75**
Taffet ca. 90 cm br. für Stilkleider in modernen Ballfarben ..... Mtr. **4.90**
Crêpe de chine ca. 100 cm br. unsere Marke „Unerreicht" in allen Modefarben ..... Mtr. **6.75**
Crêpe de chine ca. 100 cm breit, bedruckt, in neuen aparten Dessins ..... Mtr. 12.50, **9.75**
Waschsamt florfeste und echtfarbige Fabrikate in grosser Farbenauswahl ..... Mtr. 3.50, 2.40, **1.95**
Mengers Cöpersamt ca. 70 cm breit, fehlerfreie Ware in modernen Farben ..... Mtr. **6.90**
Velour-Chiffon für das Abendkleid ... Mtr. 17.50, **12.75**

Hirschland

Der Mantel

Die grosse Mode für die Dame

Neueste Stoffarten
vornehmste und geschmackvollste Ausführung.

Reichhaltige Auswahl,
auch für starke Damen

Pelzmäntel u. Jacken
aus edelstem Material
in modernster Verarbeitung

Wir bieten Aussergewöhnliches
bei grösster Preiswürdigkeit.

Preislagen für Mäntel mit Pelzbesatz von Mk 48.– an

Gebrüder **Wirth**
Das führende Haus der Moden
Mannheim

Vermischtes

Pelz-
Jacken, Mäntel Garnituren und Besätze 2803
in großer Auswahl
Umarbeitungen u. Neuanfertigungen nach neuesten Modellen.
Elg. Kürschnerei!
Nur Qualität!
Pelzhaus Schüritz
O 7,1 (a. Gockelspl.) (Kein Laden).

Weinbrände
Branntweine
feine Liköre in
größter Auswahl zu billigsten Preisen
kaufen Sie direkt an der Quelle
Fabrik feiner Liköre und Branntweine.
Walter Kraut
Verkaufsstellen: Ecke E 3, Nr. 18 und Q 3, Nr. 22
2801

Großer Preisabschlag

wegen vorgerückter Saison
das führerschein- und steuerfreie

Stock-Motorrad 2 PS

statt Mk. 465.- nur Mk. **350.-**

mit Doppelübersetzung Mk. 90.- mehr.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung S362

Wolf & Diefenbach
N 7. 7 Tel. 27432/33

Tafeltrauben zu den billigsten Tagespreisen zu verkaufen.
J 5, 2, III. St. *1076

Erste moderne Fischbraterei
Carl Heintz, H 4, 31.
Täglich frisch gebackene Fische
im Spezialfischackerd, per Pfd. 80 Pfg.
Frischen Cabliau im Ausschnitt
per Pfund 60 Pfg. *1105

Tafel-, Koch-, Backäpfel
Birnen zum Einlegen ständig bei B4007
Rothweiler, Marktstand Hauptmarkt
Nähe Stadtmage u. S 1, 16, Tel. 29386
Gar. reiner Bienenhonig
Blüten und Tannen.
Ia. Hülsenfrüchte

NOSIAMA-BROT

Wohlschmeckendste und leichtverdaulichste Form des Roggenvollkornbrotes.

Nosiama-Brot regelt wohltuend die Verdauung und die Darmtätigkeit. C118

Ältere Personen, insbesondere Frauen, die viel unter Darmträgheit zu leiden haben, finden bei Gebrauch des Nosiama-Brotes bald regelmäßige tägliche Erleichterung.

Bei Zuckerkrankheit und befürchteter Arterienverkalkung wird Nosiama-Brot ärztlich besonders empfohlen.

Dem Gesunden bietet Nosiama-Brot — mit Butter allein oder mit Butter und Käse oder zwischen zwei dünnen Scheiben Weißbrot — eine angenehme Abwechslung im täglichen Brotgenuß.

Mussler & Co., Freiburg i. Br.

In Mannheim zu haben bei: **Beck,** J 3a, 1; **Disdorn,** Elisabethenstraße 7; **Geisert,** Jungbuschstraße 8 und Mittelstr. 43; **Herschler,** Richard Wagnerstr. 43; **Heß,** Q 2, 13; **Holzapfel,** E 2, 9; **Kadel** Nachf., Meerfeldstr. 44; **Knabel,** O 4, 17; **Lichtenthäler,** B 5, 11; **Mettler,** P 2, 6; **Müller,** U 5, 26; **Nägele,** C 3, 9; **Rüttinger,** P 4, 10; **Schmidt-Berner,** O 4, 7; **Stahl,** D 1, 11; **Uhl,** M 2, 9; **Zimmermann,** Windeckstr 20.

Jetzt ist es Zeit
durch Vergärung mit den berühmt. Bierkr-Hefen (D.H.V.) aus billigem Faßobst, aus Kranzfeigen od. Hagebutten den herrlichsten Obstwein mit Rheinwein-, Moselwein- od. mit jedem ant. Weingeschmack herzustellen.
Kelereien werden für jeden Stadtteil nachgewiesen. Alles weitere zu erfragen in
Springmann's Drogerie, P 1, 6

1 Kinderwagen Mk. 35.- u. 1 Klappwagen Mk. 25.-
neu, jedoch zurückgesetzt. 8240
Kühne & Aulbach, Q 1, 10

Das Ideal jeder Hausfrau
Wiest's Radiatoren-Sägemehlöfen ist der gesündeste, gefälligste billigste Ofen der Neuzeit.
Kein Schmutz mehr. Keine Wartung mehr.
Geringste Feuersgefahr. Brennt Tag u. Nacht.
Erzeugt gleichmäßige Wärme.
Für Haus, Geschäft, Fabrik, Werkstätte.
Zahlreiche Anerkennungen von Behörden, Firmen und Private. B4008
Im Betrieb zu sehen ab 18. bis 23. Okt. 1926 in Lit. S 4, 7—9, täglich nachm. von 2—6 Uhr.

MARCHIVUM